

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
44 (1930)**

304 (31.12.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-509628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-509628)

Silbesternächte des Grauens.

Die letzte Nacht des alten Jahres wird auf der ganzen Welt in ausgelassener Stimmung gefeiert. Überall herrscht Freude und Fröhlichkeit, überall feiert man den Jahreswechsel in rauschenden Festlichkeiten. Der Alkohol erhebt in dieser Nacht seinen größten Triumph und verleiht die Menschen in beste Laune. Sei es, daß man glücklich ist, das alte Jahr mit seinen vielen Enttäuschungen und Sorgen hinter sich zu haben, sei es, daß man sich dem neuen Jahr Betteres erhofft, die Menschen tragen nicht lange nach Grübeln, warum die Silbesternacht Anlaß zu besonders freudiger Stimmung bietet. Überall herrscht Freude und Fröhlichkeit. Man ist es, das alte Jahr in freudiger Weise zu Grabe zu tragen und das neue ebenso zu begrüßen.

Wenn es nun Ausnahmen gibt, Ausnahmen, die aus Silbesternächten des Grauens gemacht haben, so ist es verständlich, daß derartige Festlichkeiten den Jahres in die Weltgeschichte eingegangen sind. Vielleicht eignen sich gerade Silbesternächte besonders zu furchtbaren, grauenregenden Taten, jene Nächte, in denen die Allgemeinheit an nichts Böses denkt und sich unbelogen und ungeprüft zu furchtbaren Verbrechen auszuwüthen, blieb einzelnen Individuen vorbehalten, die schon auf der untersten Stufe der Menschlichkeit stehen.

Eines der grauenregenden Verbrechen, das jemals begangen wurde, ereignete sich in der Silbesternacht des Jahres 1857. In einem feudalen Schloß der englischen Grafschaft Wiltshire feierte man, wie überall, den Beginn des neuen Jahres.

Zahlreiche Gäste aus der Umgebung waren geladen. Die Damen trugen im Glanz eleganter Toiletten und des wertvollen Schmuckes, die Brillanten in den Fräulein, die Perlen in den Händen und bligten in der feenhaften Beleuchtung des großen Festsaales. Es flog der Getz und der Alkohol tat seine Wirkung. Im Mitternachtsstunde war die Stimmung auf das Höchste gelaufen. Mit dem Glöckchen 12 erglück das Licht nach alter Sitte. Es ertönte die 12 Schläge — ungeheurer Jubel — Rufe — Schreie! Niemand ahnte, daß sie eines anderen Bedeutenden wie Ausdruck höchster Fröhlichkeit, bis —

— ein marktschreiernder Silbestern durch den Saal hallte! Alles war plötzlich eine Sekunde lang still und lauschte — man hörte ein furchtbares Stöhnen!

Man schrie nach Licht, kein Lämpchen flammte auf! Er blieb alles finster — bis auf einmal heller werdend aus den hohen Fenstern schiedbar wurde und Rauch und Brandgeruch die Gänge durch den Saal verdrängte. Feuer! — schrie es. Ein wilder Tumult, wilder Jubel, Rufe, Schreie, die Türen zu erzittern, um ins Freie zu gelangen. Alles war verperrt! Ein wildes Handgemenge begann, ein rücksichtsloser Kampf unter den Eingekesselten! Man zertrümmerte die Fenster,

sprang hinunter in die dunkle Tiefe. Höchster Entsetzen!

Der aus den umliegenden Dörfern herbeigeeilten Feuerwehrgelände gelang es nach furchtbarem Bemühen, des Feuers Herr zu werden. Die Entzündung, die man aber nachher machte, erschellte eines der furchtbaren Verbrechen, das die Kriminalgeschichte Englands kennt.

Im Saal lagen 17 Personen mit durchschüttelten Köpfen, aller Schmuckgegenstände beraubt, außerdem aber auch acht Frauen, die im Tumult totgetreten oder im Rauch erstickt waren. Von den Getöteten sind vier Frauen und drei Männer in Wahnsinn verfallen.

Niemals wurden die Bestien, die diese entsetzliche Tat in der Silbesternacht begangen hatten, entsetzt und heute noch geräut man des in der Grafschaft Wiltshire die Silbesternacht nicht in unbefürmter Fröhlichkeit zu begehen.

Silbesternacht 1812 in Moskau! Napoleon hatte die brennende Stadt verlassen. Zar Alexander verfolgte den Feind. Alle Kirchen-

glöden wurden schnell zu Kanonen umgeköpft. Im Arsenal schüttete man Tag und Nacht. In der Silbesternacht wollten die Arbeiter für einige Stunden wenigstens Ruhe haben. Sie verweigerten die Arbeit. Mutentbrannt schrie der verantwortliche Offizier, Fürst Vasiljtsin, den Vermeister Kardow an. Dieser erklärte, daß die Arbeiter in der Neujahrsnacht keine Werdarbeiten herstellen wollten.

Da ließ der Fürst den Vermeister in den geliebten Schmelzofen! Ein furchtbarer Schrei! Alles war vor Entsetzen gelähmt! Einer der Arbeiter rief jedoch dem Fürsten zu: „Dafür wirst du einst deine Strafe erhalten!“

Und der Fürst entging der Strafe nicht. Als er später nach der Schlacht bei Leipzig vom Zaren mit einer hohen Auszeichnung dekoriert wurde, schrie er plötzlich auf: „Schick nicht, schick nicht! Die Stimme Kardows gellt in jeder Kanone!“ Er war plötzlich wahnsinnig geworden!

Eine der grauenhaftesten Silbesternächte, die die Geschichte kennt, hat die

brutale und tyrannische Zarin Anna Iwanowna im Jahre 1788 ihren Silbesternächten. Es war einer der strengsten Winter, die man in Rußland erlebt hatte und die Zarin ließ gegenüber ihrem Palais auf der Neva einen Gefäß aus Eis erbauen. In der Silbesternacht wurde dieser Gefäß mächtig beleuchtet und bot den Gästen, die im Palais versammelt waren, einen feenhaften Anblick. In übermühter Laune rief plötzlich die Zarin: „In diesem Gefäß dort drüben soll heute nacht mein Lieblingsmar, Fürst Golsin, hockt sein!“ Der Fürst mußte sich gleich eine der Hofdamen zur Gattin erwählen. Die junge Gräfin Panin war die Erzköte.

Frühgeklummt fuhr nun die ganze Gesellschaft in Schlitten zum Eispalast.

Hier forderte die Zarin das Paar auf, die Beise abzugeben und keine Festgelänge in diesem Gefäß aus Eis zu verdingen. Aufgeklummt mußten mit dem Kopf das für bürge, daß das Paar den Eispalast nicht verlasse.

Nachdem tüchtig gezecht worden war, fuhr die ganze Gesellschaft mit Ausnahme des jungen Paares in betrunkenem Zustand davon.

Als man am Neujahrs morgen das „glückliche“ Paar abholen wollte, fand man zwei Erzköte ungeachtet der Kälte auf dem Eis liegend vor!

Silvestercherze, die im - Zuchthaus endeten.

Königsberg, kurz nach der Jahrhundert-

wende. Die Zeit ist unbefolgt und leicht. Man lebt unbefolgt und es gibt sehr viele, die sich sogar ausleben dürfen. Hauptächlich jene, deren anerkanntes Verbrechen ist, die Studenten.

Silvestertage in der Universitätsstadt Königsberg sind ein ununterbrochener Tumult von jugendlicher Genußfreude und fruchtloser Lebenskraft. Bis zur Silvesternacht 1903.

Der Redell K. war bei den Studenten nicht fonderlich beliebt. Der Rektor erfuhr durch ihn von Dingen, die nicht unbedingt für ihn bestimmt waren.

Man wollte K. eine Lehre erteilen, durch einen Uff, einen großen Studentenall.

Um 11.30 Uhr in dieser Nacht lag K. friedfertig in seinem Bett.

Nicht standen vier verummelte Gestalten neben ihm, warfen ihn einen Saal über den Kopf und schlepten den vor Entsetzen Sprachlos fort.

Als man K. von dem Saale befreite, befand er sich in einem kleinen Raum in enges Zimmer war nicht schön, nicht angenehm, sondern auf einem einzigen Tisch stand ein riesiger Leuchter mit einer qualmenden Kerze. Unendlich hob sich aus dem Halbkreis der Gestalten von vielen Menschen ab, die alle schwarze Kutten nach der Art der mittelalterlichen

Reine-Richter trugen. K. ein einfacher und leichtbeindrudbarer Mensch, schreie zurück. Er brach aber in die Knie, als sein angstvoll wanderndes Bild auf — einen Richtföhl fiel, der in der Mitte des Zimmers stand. An ihm lehnte ein mächtiges Scharfrichterbeil.

Aus der Menge der Vermummten trat ein Kutenenträger — nur die Augen waren von ihm sichtbar — hervor.

„Redell K.“, sagte er dumpf, „du hast tausendmal das Recht der Jugend vertrat. Es gibt nur eine Strafe für dich, die das geheime Feuergericht erkannt hat — du mußt sterben!“

Er winkte. Vier dunkle Gestalten traten heran, verbanden K. die Augen und schlepten ihn zum Richtföhl.

„Sinfinit!“

Das war kaum noch nötig. Die Angst hatte K. ohnehin schon zu Boden geworfen. Man drückte seinen Kopf auf das Holz, und dann schloß — ein kaltes Handtuch durch die Luft und flackte auf K.s Nacken.

Gelächter. „Aufheben K., alter Himmelhund. Aufheben!“

Der Redell K. stand niemals wieder auf. Der Schred hatte ihn getötet. Sämtliche an dieser Szene Beteiligten mußten in das Zuchthaus.

Der Fall des Straßenbahnführers M. liegt erst ein paar Jahre zurück. Der, der in

einer mittelbäutischen Stadt beschäftigt war, hatte geheiratet. Seine Frau war um zwanzig Jahre jünger als er und die junge Ehe erlitt bald eine Trübung durch eine dauernde und unbefriedigende Eifersucht des Mannes. Eines früheren Freund und Kollegen, den Schafner H., verfolgte er mit einem kalten Mißtrauen. Er glaubte eine Verführung dieses Mannes mit seiner Frau.

In einer Silvesternacht hatte M. Dienst zu tun. Eine fröhliche Runde von Kollegen wußte das, wollte ihm mit angeheiteter Laune einen — ihrer Ansicht nach — harmlosen Streich spielen.

Als M. im Straßenbahnhof abgelöst wurde, traten zwei Kollegen auf ihn zu: „Es tut uns leid, aber es ist unsere Freundespflicht, es dir zu sagen. Deine Frau ist bei K. in der Wohnung.“

Wie ein Besessener stürzte M. zu dem Zunge, gefahren K. Als er die Tür des kleinen möblierten Zimmers aufschloß, lag er eine Frau mit dem Rücken zu ihm gewandt in verhängnisvoller Umarmung mit K.

Er blinzelte. Mit ihm einen Revolver heraus und feuerte auf den Frauenkörper. Er traf nur zu gut. Sterbend wälzte sich in einer Blutlache — sein Kollege, der Mißfaher H. Man hatte ihn als Frau tödlich, um sich einen Silvesterstreich zu machen. M. kam ins Zuchthaus. Jetzt ist er im Zuchthaus.

Die Silvester-Überraschung.

Humoreske von R. Wengenberger.

Leona, die einzige Tochter des vermögenden Fabrikbesizers Fröhberg, hatte an einem Deutgebend all ihre Verehrer um sich gesammelt.

„Ich habe Sie, meine lieben Freunde, zu dieser Konferenz gebeten, um Ihnen endlich die Gelegenheit zu geben, man Jawort zu ertönen, um das Sie sich alle ja seit langem bemühen. Sagen Sie bitte meine Bedingungen. Gern führe ich sie mit meinem Motorrad über Land. Kurz vor dem Dorfe Kolenberg verlor der Motor meiner Maschine. Als ich den Schaden beheben wollte, stand plötzlich ein unbekannter Mann vor mir, der zudem eine schwarze Maske vor seinem Gesicht trug, und die Mündung eines Revolvers vor drohend auf mich gerichtet —

„Um Himmels willen!“, fragte Leona, welche Lebensgefahr!“, „So ein gemeiner Schurke!“, „Der Schurke soll es büßen!“ schrie alles wild durcheinander.

„Beruhigen Sie sich, meine Herren!“ fuhr Leona fort. „Der Unbekannte erledigte also meine Geldtasche, raubte mir allen Schmuck und auch die Armabänder. Vor allem bezauberte ich den Verlust eines Modells, das ich von meiner verstorbenen Mutter als Geschenk erhalten hatte. Wer mir wenigstens dieses Schmuckstück wiederbringt, darf mich zum Altar führen!“

Die Herren erklärten übereinstimmend, daß sie das Vorhaben seien in der ihnen schmerzenden deklarativen Fähigkeiten unter Beweis zu stellen vermöchten.

Rur einer schloß wortlos aus dem Zimmer: der Professor Kurt Döring —

Der Silvesterabend war gekommen.

Zehn Minuten vor zwölf trat Kurt Döring zu Leona. Er überreichte ihr ein kleines Kästchen. Als sie es öffnete, fiel sie einer freudigen Schrei aus. Der geraubte Schmuck, das Geld und vor allem — das Modell hielt sie in ihren Händen.

Kurt Döring füllte ihre Lippen auf den seinen. Es gab ein riesiges Hallo unter den zahlreich versammelten Gästen, die dem glücklichen lächelnden Paar zur Verlobung gratulieren durften —

Gegen drei Uhr morgens, als die Gäste bis auf Kurt das Haus des Fabrikbesizers verlassen hatten, lagen Leona, Fröhberg und Kurt im Rauchzimmer noch ein wenig beisammen. Leona umarmte glückselig ihren Vater.

„Ich bin ja so glücklich, daß gerade Kurt es war, der meine Bedingung erfüllen konnte; ich hatte schon große Angst, daß einer von den anderen Enobis die ich nicht auslassen kann, den Schmuckstück hätte aufheben können!“

„Nun wir haben es schon so eingerichtet, daß du nicht in Verlegenheit kommen konntest“, erklärte Papa Fröhberg schmunzelnd. Leona strahlte ihren Vater erkennt an.

„Was willst du damit sagen?“

„Nichts anderes, als daß Kurt der Straßenräuber war!“

Leona fand faßungslos vor dem lächelnden Brautgatten, der sie jetzt zärtlich auf seine Knie zog. „Ich will dir alles erklären, Leona. Die Idee mit dem Überfall war mein Geisteswerk. Ich sprach vorläufig alles mit deinem Vater. Als du an jenem Abend ausfuhrst, hatte ich bereits vorher den Benjantint meines Motorrades halb geleert. Ich folgte dir heimlich in meinem Wagen. Dann war auf freier Strecke dein Benzin zu Ende, nur fandest du den Fehler nicht gleich und ich — hand auch schon vor dir und raubte dich aus.“

„Also hast ihr beide ein regelrechtes Komplott gegen mich geschlossen?“

„Ja!“ antwortete Papa Fröhberg gemächlich, „denn auf andere Weise wärest du nie in deinem Leben zu einem Mann und ich nie zu einem tüchtigen Schwiegersohn gekommen. Kurt ist in meinem Werke unentbehrlich, er verfügt über wirklich geniale Kellarmedien.“

„Was habe ich an der Idee des Raubüberfalls zu spüren bekommen?“

„Bist du mir böse wegen dieses Streiches, Leona?“ fragte Kurt.

„Keine Spur! Einen solchen Gauner und Strauchritter wie Kurt bekomme ich nicht alle Tage als Gatten! Mit dir zusammen kann man wenigstens mal etwas ganz Verwackeltes anstellen! Gib die Gläser herüber, Pa — danke! — und nun noch einmal: Proßt Neujahr! Ihr — Schlawberger!“

Ein toller Silvesterstreich.

Humoreske von R. W. Hansen.

„Meine lieben Gäste!“ begann Chester Rodgers, der, ein mehrfacher Millionär Chicagos, in seinem Hause eine ganze Anzahl von Freunden und Bekannten zur Silvesterfeier geladen hatte. „Nur noch eine halbe Stunde, dann schließt es zwölf und das alte Jahr ist zu Ende gegangen.“

„Ich habe ein kleines Überraschungsgeschenk für Sie vorbereitet. Die Ihnen gewiß viel Vergnügen bereiten dürfte. Wunders Sie sich bitte nicht, wenn in den nächsten Minuten einige seltsame Dinge geschehen, sondern bleiben Sie ruhig auf Ihren Plätzen. Punkt zwölf ist der Spuk, den ich Ihnen durch die Geister meines Hauses vorführen lassen werde, vorüber. Mithing, das Spiel beginnt!“

Der dumpfe, dröhnende Klang eines Gongs schwelte durch den Saal. Das Licht verlöschte plötzlich. Anfangs herrschte erwartungsvolle Stille, dann wurden hier und da ein leises „Ah!“, ein unterdrücktes, aber doch noch vernehmbares Lachen oder auch ein verhaltenes Rischen hörbar, allen zum Zeichen, daß irgend etwas im Gange war, das den Gästen eine kleine Befriedigung bereite.

Es war oft, als füschen flinke Gestalten auf leisen Sohlen durch die Reihen der Gäste. Die Damen waren von den Geistern des Hauses Rodgers höchst entzückt, führten sie ihnen doch solche Vieles vor, was sie sehr aber bedauern gar ihre Hände und Schuftern mit Küßen. Die Herren aber bildeten in noch ausgeprägterem Maße die stillen Genießer, sie ließen ihren schmunzelnden Munde keinen verräterischen Ton entlocken, wenn auch der unbekannte weibliche Geist des Hauses Rodgers herrlich weiche Arme beiseite und mit leiser Stimme entsetzliche Lebensworte zu flüstern vermochte. Gelegentlich wurden auch einige heiße Küsse gesendet — Die Gäste waren sich jedenfalls insgeheim darüber einig, daß Chester Rodgers doch ein ideenreicher Gentleman war.

Die Uhr kündete die zwölfte Stunde. Aus drei, vier Reihen ertönte in vorwärtiger Mannigfaltigkeit abgemessenen Tönen ein dreifacher „Proßt Neujahr!“ durch den Saal, dann flammte das Licht wieder auf. Durch die Fenster klang der Rärm der Straße, Glöckchenklang, Sirenenheul und Raketenlärm.

„Proßt Neujahr!“ lachten die Gäste Chester Rodgers und griffen Württen und abnungs-

nach der zweiten Überraschung: nach riesigen Gläsern, die während der Dunkelheit auf die Tische gesäubert worden waren und die mit einer herrlichen Bowle, einer sogar sehr stark alkoholhaltigen Bowle, gefüllt waren!

„Erlaubt mir es, es wie richtig die riesigen Humoren geleert werden! Die Stimmung erhebe ihren Höhepunkt. Proßt Neujahr!“ rief man sich lachend und lachend zu. „Es lebe der Hausherr!“ — „Wo ist der Hausherr?“

„Ja, wo blieb Chester Rodgers? Aber noch war keine Zeit, darüber nachzudenken; denn plötzlich gäbe eine schrille, weidliche Stimme durch den Saal:

„Mein Halsband ist gestohlen!“

Nun brach ein dröhnender Rärm los. Man vermehrte allerlei Briefschaften, Uhren, Ringe, Armabänder und Halsketten. Bis der junge Bob Sullivan auf den Tisch sprang. „Ruhe, meine Damen und Herren! Das ist doch auch nur ein Scherz!“

Schallendes Gelächter brach los. Natürlich, selbstverständlich, das war ein großartiger Witz! Dieser Chester war doch eine köstliche Nummer!

„Wo aber ist der Hausherr?“ schrie einer von neuem. Man suchte, bis man ihn unter dem großen Tisch fand. Chester Rodgers war gefesselt und gebunden. Unter Boden und Scherzen befreite man ihn. Bob Sullivan hüpfte vergnügt umher.

„Sind Ihre Überraschungen noch nicht zu Ende?“ schrie er lachend.

„Sie sind beständig worden!“ waren die ersten Worte des Hausherrn.

„Also doch!“ lachten die Gäste auf. „Was war nun aber eigentlich Ihre Idee, Ihre Überraschung, Mister Rodgers?“ fragte der junge Bob Sullivan neugierig. „Ich hatte nur eine Idee, und die — hab ich bereits ausgetrunken!“

„Zwei Straßen vom Hause Rodgers entfernt haben zwei junge Mädchen und zwei Frauen in einem spärlich erleuchteten Keller, Kinder das war ein Coup! Die Gäste des lieben Rodgers werden finden, daß sie die Worte und Küsse reichlich teuer bezahlen mußten. Los, trinkt aus! Proßt Neujahr! Und Chicago soll leben —!“

Die Jadedestädte im Jahre 1930.

Nachstehend bringen wir in zusammenfassender Form einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1930. Es hat sich als ein Jahr der Not erwiesen, und das, was sich in dieser Hinsicht im wirtschaftlichen Leben der Jadedestädte äußerte, wird noch hineingerechnet in das neue Jahr. Es verlohnt daher auch nicht, hoffnungslos in sein oder irgendeine Günstiges zu prophezeien.

Unser Wirtschaftsleben

Wurde gekennzeichnet durch die Entlassungen auf der Marine werft. Mitten im Jahre 1929 nicht weniger als zwischen 900 und 1000 Mann diesen Großbetrieb für immer verlassen, so genügt das nicht, sondern wir erleben, daß Anfang Januar bereits neue Kündigungen ausgesprochen und gesagt wurde, es müßten bis zum April 700 Werftangehörige aus dem ordentlichen Arbeitsprozeß ausscheiden. Dabei ist es leider nicht geblieben, sondern es sind im Sommer noch und bis zum Herbst hin weitere Entlassungen erfolgt, so daß die Gesamtzahl der Entlassenen sich auf rund 1000 Mann beläuft, wobei die Marine werft heute nur noch über eine Belegschaft von 5600 Mann verfügt. Die ersten Abwehmanahmen setzten bereits im Januar durch Wirtschaftssprechern mit den sozialdemokratischen Abgeordneten Künster, Günlich und Tempel ein; die bürgerlichen Reichstagsabgeordneten erschienen trotz an sie ergangener Einladung nicht. Ende Februar wurden die Beschlüsse der Stadtverwaltungen und Wirtschaftsfreie dahin ausgedehnt, zu erwirken, daß auf alle Fälle der Panzerkreuzer „B“ in Wilhelmshaven gebaut würde, eine Million, die heute noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden kann. Die Beurlaubungen des Wirtschaftsfreies äußerte sich übrigens auch in der Generalversammlung des Verbandes für Handel, Gewerbe und Industrie am 19. Februar, wobei durch die Ende April einleuchtenden logananten „Wirtschafts“-Debatten, Rechtschaffenskreise wollten damit die Lösung der beiden Städte von ungenügend wirtschaftsvertrag vorbereiten, weil sie sich davon irrtümlich eine Besserung unserer Verhältnisse versprechen. In ähnlicher Richtung bewegten sich auch Proteste gegen die am 12. November erfolgte Eröffnung des Ege-Paras in früheren Gebäudes aus Eberts. Abgeschlossen kann zu diesem Absatz erwähnt werden, daß Mitte Oktober die u. G. Wirtschaftliche ausfindigen Vermittlungen am den Bau des Siedlungs- Jadedestädte-Oben- burg wieder aufgenommen worden sind und daß die Erwerbslosenzahl im Bezirk des hiesigen Arbeitsamtes zu Beginn dieses Jahres rund 4000 liegt aber 6700 beträgt!

Mander Geschäftsleute hat hieraus lernen müssen, daß da, wo der Werftläufe kein Auskommen nicht hat, er sich selbst nicht mehr findet. Konsumverfall über Firmen, die Einzelne isoliert und das Nichtmehrereigenen des Wilhelmshavener Tagesblattes verdienen in diesem Zusammenhang Erwähnung.

Auf dem

Gebiet der Kommunalpolitik

brachte das heute endende Jahr manche Ueberänderungen. Sie kamen in den 13 Sitzungen des Rühringer Stadtrats, von denen die letzte gestern erst abgehalten wurde, und in den 14 Sitzungen des Wilhelmshavener Bürgerausschusses. Im Rühringer Stadtrat, in dem Wilhelmshaven beauftragte man sich in der Januar-Sitzung mit den Debatten um den Panzerkreuzer „B“ und bezüglich Steuererhöhungen. Wirtshaus-Debatten in beiden Stadtvorständen im März, April und im Mai und dazwischen im Monat März, ging man an die Ortsratsberatungen, die angesichts der ungenügenden finanziellen Verhältnisse mit ganz besonderer Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurden. Bei Vornahme von Entscheidungen, Einmischungen um, stimmte man in Rühringen dem Etat mit einem geringen Fehlbetrag zu. In Wilhelmshaven lebte man ihn ab und ging hier im Mai noch einmal an die Beratung, die mit der Annahme eines fortgesetzten Haushaltsplanes endete. Die Nationalsozialisten hatten übrigens ihren Sitz in der Wilhelmshavener Stadtvorstellung oftmals genau so Theater zu spielen, wie es die Kommunalstrategen Suhr und Döring in Rühringen schon seit langem taten. Fragen um die Schaffung eines Schiffbauamtes, um den dreimaligen Sitzungsantrag um die Umbenennung der Königsstraße in Friedrich-Ebert-Straße, ferner um den Volkshausneubau und um die mangelnde Nazifreundlichkeit des Oberbürgermeisters waren weitere Streitpunkte in der Wilhelmshavener Stadtvorstellung. Da hier die Nazis „Arbeiter“-Partei eine ausgesprochene Kleinräumer-Mittelhandspolizei macht, rühmt eine niedrige Bevölkerung auf die sozialdemokratischen Fraktion, welche in manchen Teilen zugunsten des Widerbestimmten vorteilhaft wirkte. So ist es ihrer Initiative zu verdanken, daß in diesem Jahre die Erwerbslosen erstmals eine Winterbeihilfe in Wilhelmshaven bekamen. Die Bürgerkreuzer zu beschließen war man nur bereit, wenn gleichzeitig die Realisierungsfähigkeit erwiesen würden. Da die Bürgerkreuzer den nicht abstimmen, mußte hier der Regierungspräsident in Rühringen entscheiden.

In Rühringen hat die sozialdemokratische Mehrheit schweren Herzens mit anderen Steuererhöhungen gemeinsam sich ebenfalls für

die Einführung der Bürgerkreuzer entschließen müßten, da die Wohlhabendsten eine Steuererhöhung erfordern, wie sie wohl kaum eine zweite eidenburgische Stadt aufweisen kann. Die am 9. November durchgeführte Stadtratswahl brachte leider nicht wieder die Mehrheit der Sozialdemokratie. Sie bleibt jedoch für die weitere Vertiefung der Rühringer Geschäfte am meisten verantwortlich und maßgebend. Auf Nationalsozialisten, ein zweiter Kommunist und nur mehr drei Bürgerliche gegenüber dreizehn Sozialdemokraten — das ist das Gesicht des neuen Stadtrats, von dem wir hoffen wollen, daß er in seiner Arbeit die vorbildliche Linie einhält, die der mit dem heutigen Tage abtandende Stadtrat ihm vorgezeichnet hat.

Das Bade- und Verkehrsleben

hat diesmal wohl niemand befriedigt. Mitte Mai begann die Saison mit der Eröffnung aller Badeanstalten. Ein halbwegs verlockendes Ziel, kein Geld liberal und nur wenig ankomme Sonderzüge mit Sommergästen, nun damit konnten die schönen Zahlen des Sommers 1929 einfach nicht wieder erreicht werden. Ein Sommer kommt auch die Verringerung der Wilhelmshavener Dampferflotte, so daß auch dort an der ersten Augusteinfahrt nicht mehr der abwechslungsreiche Betrieb wie sonst herrschte. Autos und Luftverkehr dagegen machten sich auf und beförderten so allerhand Leute durch die Straßen unserer Stadt zu den Außenbezirken bzw. durch die Luft zu den Inseln, nach Bremen, Bremerhaven usw.

Veränderungen im Stadtbild

sind eine ganze Reihe zu verzeichnen. Mitte Februar wurde mit der Herrichtung des Rühringer Rathausplatzes begonnen, der im August, als er im schönsten Blumen Schmuck prangte den Namen Friedrich-Ebert-Platz erhielt. Gegen Ende des Jahres wurden noch der Grundriss an der Ege-Geleise und Mühlenweg sowie die Spielplätze am Ausgang der Meßmühlstraße und hinter dem Rühringer Rathausplatz geschaffen. Der Baumarkt erfährt eine nennenswerte Belebung ebenfalls erst gegen Ende dieses Jahres, da die finanziellen Schwierigkeiten des Reiches eher eine Ueberflutung über die Baugüterverteilung nicht anlieht. Fertiggestellt wurden u. a. der Neubau an der Ege-Hollmann- und Hindenburgstraße, das Wirtshauschen an der Ege-Kriegerstraße und Guterstraße, ein Wohnhaus in der Kriegerstraße, Neubauten im Rühringer Handwerker- und schließlich wurden das Wilhelmshavener Alleenheim und das neue Verwaltungsgebäude der Allgemeinen in der Ostrankenkasse in Angriff genommen, zwei größere Projekte, die im kommenden Frühjahr eingeweiht werden dürften.

Wenn wir uns der Ueberflut der in Wilhelmshaven-Rühringen im Laufe des Jahres 1930 abgehaltene

Sagungen

zu, so können wir auf Grund der Berichte des „Vollstblattes“ — das übrigens am 1. Septembers den Titel „Republik“ ablegte — von deren schiefen Erwähnung tun. Im Januar fanden eine Bezirksversammlung der Rühringer und eine Konferenz der Arbeiterverbände statt, im Februar eine Konferenz der Arbeiterverbände, im März eine Konferenz der Arbeiterverbände, im April eine Konferenz der Arbeiterverbände, im Mai eine Konferenz der Arbeiterverbände, im Juni eine Konferenz der Arbeiterverbände, im Juli eine Konferenz der Arbeiterverbände, im August eine Konferenz der Arbeiterverbände, im September eine Konferenz der Arbeiterverbände, im Oktober eine Konferenz der Arbeiterverbände, im November eine Konferenz der Arbeiterverbände, im Dezember eine Konferenz der Arbeiterverbände.



Prof. Renja!

eine Schornsteinfegermeisterlagung. Im Juli veranfaßten sich die Rühringer der „Schwarzen Komik“, die Buchdruckereien aus dem Odenburger Land zu einer Bezirksversammlung in den Jadedestädten, im August die Schneidermeister von Odenburg-Dirresland und im September die Schneidermeister des Vereins für das Deutsche im Ausland. Schließlich wurde im Oktober noch eine interne Genossenschaftslagung in den „Mauern“ unserer Doppelstadt abgehalten. Neben diesen Lagungen ward der Besuch bekannter Persönlichkeiten in den Jadedestädten beachtet.

Personelles

kann daher wie folgt aufgeführt werden: Im April fand der Besuch des bekannten Zeichners und Humoristen Paul Simmel bei Karstadt vielen Zuhörern, im September Hölzings Anwesenheit sowie die des Ozeanfliegers, Hauptmann Köhl, im Oktober die des Erzbischofs von Münster und im November die des Ozeanfliegers von Gronau. Die Reichsmarine hatte u. a. an hohen Gästen hier im Januar eine schwedische Marinekommission, im März sechs Sowjetingenieure und den Reichsflieger Udet, im April den englischen Marineattaché Bowyer und im August den Prinzen Takamichi, den Bruder des japanischen Kaisers. Daß auch der Chef der Marineleitung die Garnison Wilhelmshaven im Laufe des Jahres besuchte, sei als selbstverständlich erwähnt.

Andere personelle Angelegenheiten waren, der Fortgang des sozialdemokratischen Fraktionsführers im Rühringer Stadtrat, Gen. reide, und der des sozialdemokratischen Bürgermeisters A. u. b. d. d. die beide die Jadedestädte verlassen, um führende Stellen in der Gewerkschaftsbewegung einzunehmen. Neben Veränderungen in den Marinestellen beehrte das Jahr 1930 den Wilhelmshavener einen neuen Schulpfarrer, einen neuen Polizeidirektor und einen neuen Stadtrat. Und nicht unerwähnt sei der Tod dieses Admirals der 70. Geburtsjahr des Rühringer Direktors H. G. u. b. d. d. der im August mit einigem Pomp gefeiert wurde.

Subilden.

Im Februar bestand das Seemanns- und Postamt als älteste Marinebehörde 75 Jahre, im April die Firma Reimer 25 Jahre, im Mai das Stationskommando 60 Jahre, im Juni die Polizeidirektion Wilhelmshaven ein Jahr, ferner im Juni der Wilhelmshavener Schiffsverein 50 Jahre, im Juli die „Berberge“ zur Heimat 50 Jahre, im September der Rühringer Fußball-„Freiwilligen“ 25 Jahre und die Freie Volkshilfe 10 Jahre. Am 1. Oktober begann das Theater sein 25jähriges Jubiläum und Anfang November dann noch die Firma Waltheimer ihr 30jähriges Jubiläum.

Öffentliche Ereignisse

finden in den Spalten des „Vollstblattes“ in den abgelaufenen zwölf Monaten immer eine schnelle und zuverlässige Würdigung. Es sei nur an die Berichte über die Verhaftung des Schornsteinfegers, Jense und die jener fünf Kommunisten, die Festsetzungsarbeit in der Reichsmarine betrieben, im Januar gedacht. Ebenso erhielt dreizehn Jahre Zuchthaus in Odenburg; von den erwähnten Kommunisten wurden zwei in Leipzig hängend verurteilt. Ein Prozeß wegen Vergehens gegen den Staatsgeheimnisverrat 218, bei dem ein Mädchen und Frauen angeklagt waren, fand im Juni starke Beachtung, im Juli darauf der Prozeß wegen der unaufrichtigen Vorkommnisse im Wilhelmshavener Amtsgerichtsgefängnis. Im Juli wurden auch Schiebungen beim Marine-Verpflegungsamt bekannt. Der Monat Oktober brachte die Verhaftung und Verurteilung des Rühringer-Hausinspektors wegen umfangreicher Diebstehlen sowie Einzelheiten über Wirtshaus-Streife des hiesigen Bademeisters G. Im Dezember das man schließlich noch von der Verhaftung des im vorigen Jahre ausgerückten hiesigen Auto-Weber und von dem Groß-einbruch im Volksmodehaus von Vindeln.

Viele im Laufe des Jahres vorgekommene Unglücksfälle müssen wir in diese Chronik einreihen. Wurde doch z. B. Ende Februar der Schüler Günther H. in Neuenroden totgefahren. Einen schweren Unfallstoll erlitt Ende März der Konsumsekretär D., der von einem Motorradfahrer überfahren wurde. Anfang Juni wurden drei Arbeiter beim Buldoerverbrennen schwer verletzt, am Tage darauf verunglückte bei einer Feuerwehrlösung zwei Wehrmänner, von denen der eine schwerer, der andere leicht verletzt wurden. Zwei Marineangehörige erlitten Ende Juni außerhalb der Stadt mit einem Motorrad einen so schweren Zusammenstoß, daß der eine den Tod fand. Durch einen Brand bei der „Mitag“ ward am gleichen Tage der Schlosser K. getötet. Zu Beginn des Juli führte der Rührer Straße ein Kind aus einem Fenster und war tödlich. Ende Juli berichteten wir von dem Unfall eines italienischen Matrosen, der hier im Hafen vom Mast eines Handelsdampfers abstürzte und danach starb. Bei der Firma „Kemtho“ verunglückte weiter im September ein Lehrling tödlich, auf der Werft im Oktober der Elektriker E. ebenfalls in diesem Monat das Kind des Schlächters Z. An dem ungewöhnlich frühzeitigen Totenopfer verunglückte ein Rührer Einwohner tödlich und am 2. d. M. erlitt ein Kind in seinem Bettchen. Ein Rührer Ein-

wohner, der Matrose Heinrich Osterkamp, wurde übrigens bei der Verhaftung des Japandampfers „Baden“ Ende Oktober vor Rio de Janeiro tödlich verletzt. Hierzu kommen noch eine Anzahl solcher Unfälle auf in Wilhelmshaven stationierten Reichsmarinenschiffen sowie 24 Freizeite, unter welchen sich auch verchiedene Marineangehörige befinden.

Da wir gerade

bei der Reichsmarine

sind, sei noch kurz angeführt, daß der Kreuzer „Emden“ von Januar bis Mai in Amerika reise ausführte, daß er am 1. d. M. zu seiner vierten Fahrt um die Welt Wilhelmshaven verließ, daß der frühere landärztliche Oberwerftsdirektor, Vizeadmiral Kraus, im März aus dem Flotendienst ausschied, um eine Stellung in der Industrie anzunehmen und daß Anfang September aus Anlaß der Herbstübungen der Marine die gesamte Flotte in Wilhelmshaven verankert war.

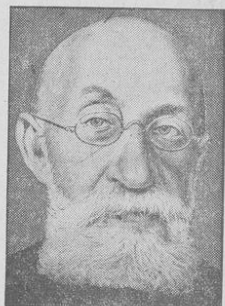
Das Gebiet des Sports

ist gleichfalls kurz anzuführen. Hier waren wir „Emden“ von Januar bis Mai in Amerika reise ausführte, daß er am 1. d. M. zu seiner vierten Fahrt um die Welt Wilhelmshaven verließ, daß der frühere landärztliche Oberwerftsdirektor, Vizeadmiral Kraus, im März aus dem Flotendienst ausschied, um eine Stellung in der Industrie anzunehmen und daß Anfang September aus Anlaß der Herbstübungen der Marine die gesamte Flotte in Wilhelmshaven verankert war.

Verchiedenes Interessante

möge zum Schluß zusammengefaßt sein. Da ist es erwähnenswert, daß die jadedestädten freien Gewerkschaften am 1. Januar in das zum Gewerkschaftshaus umgewandelte Panzer Rathaus einzogen, daß der Freibäder am 1. Februar ihr eigenes Büro in der Wilhelmshavener Straße eröffneten, daß am 8. Februar ein Großfeuer in der größten Teil der Bekleidung v. Bettmann am Allengroßener Weg einbrach, daß zum Jubiläum Johann Strauß III. in den Jadedestädten konzertierte, daß das Schauspielhaus zum Beginn des Jahres die Opern „Hoffmanns Erzählungen“ und „La Traviata“ mit Berliner Gästen herausbrachte und daß damals auch das einzige Sinfonieorchester des Odenburger Landeshauptstadt im Jahre 1930 gegeben wurde. Die erste Tonfilmvorführung erlebten wir Jadedestädte am 1. Januar. Anfang Februar in den Deutschen Musikfesten. Ende März gastierte hier der viel beachtete Zirkus des Kapitäns Schneider und im August wurden ein Deutschermeisterkonzert und ein Konzert des Sinfonieorchester Arbeitervereins viel beachtet. Bei Erregung in die Kämpfe aller brachte die Reichstagswahl am 14. September und die ihr vorausgegangenen Wählerversammlungen, wobei es erstmals in den Jadedestädten zu einer tätlichen Auseinandersetzung mit kommunalistischen Störenfriedern im „Rührerhof“ kam. Das Auswachen der nationalsozialistischen Bewegung wirkte sich, wie bemerkt, am 9. November auch bei der Wahl für den Rühringer Stadtrat aus.

Am ansein ist dies ein Ueberblick gemindert, der pessimismus ausdrückt, Sorge und Bedrängnis. Was wird das neue Jahr bringen? Wir erwarten von ihm viel Gutes. Möge es sich erfüllen! M. D.



Prof. Dr. Eugen Goldstein, dessen Entdeckungen auf dem Gebiet der elektrischen Strahlungen, und der Spektralanalyse für die moderne Physik bahnbrechend gewirkt haben, ist im Alter von 80 Jahren gestorben. Prof. Goldstein war seit 1888 als Physiker an der Sternwarte Berlin-Babelsberg tätig.

Der Arzt als Blutspender.

Der römische Chirurg Professor Stoppioni hatte an einer jungen Frau eine schwere Unterleibsoperation ausgeführt, als plötzlich innere Blutungen auftraten. Die Patientin schwelte in äußerster Lebensgefahr, nur eine sofortige Bluttransfusion konnte sie vor dem sicheren Tode retten. Niemand von den verfügbaren Blutspendern gehörte jedoch zu der Blutgruppe der Gefährdeten, außer dem Chirurgen selbst. Nach entschlossen nahm er die Übertragung seines eigenen Blutes vor und bewahrte so die Patientin vor dem sicheren Tod.

Wirtschaftsjahr 1930.

Eine schlimme Bilanz für die breiten Massen. — Nationalsozialistische Bundesgenossenschaft. — Das Problem der Rohstoffpreise.

Man kann schätzen, daß sich das Arbeitseinkommen im Jahre 1930 um etwa 5 bis 6 Milliarden M. gegenüber dem Vorjahr verringert hat. Wenn man berücksichtigt, daß das Arbeitseinkommen während der letzten Jahre um 40 bis 50 Milliarden schwankte, ergibt sich ein Anhaltspunkt dafür, wie die Lage der wirtschaftlichen Wirtschaftsteile liegt. Die Verminderung des Arbeitseinkommens entfällt zum größten Teil auf die Industriebeschäftigten, die sich bis zu 10 und mehr Prozent verringerten. Dazu kommt die Gehaltskürzung bei den Beamten und ein mehr oder weniger veredelter Gehaltsabbau bei den Angestellten. Andererseits ist das Verprechen der Preisentwertung nur höchst unvollkommen erfüllt worden. Zwar hat sich der Lebenshaltungsniveau in der letzten Zeit wie in allen anderen Industrieländern, im Laufe des verfloßenen Jahres gelindert, aber nicht in dem Maße, daß eine wesentliche Verbesserung der Lebenshaltung eingetreten wäre. Einer Senkung der reinen Ernährungskosten stehen äußerst starke Unkostenfaktoren entgegen, zum Beispiel die Ausgaben für den Berufsverkehr, für Heizung und besonders die Wohnungsmieten, die im Durchschnitt des Jahres 1930 angestiegen sind. Während sich so das Realeinkommen der breiten Massen von der Lohn- und Preissteigerung her verringerte, erfolgte eine weitere Drofflung der Lebenshaltung durch steuerliche Maßnahmen. Der mit der Neuordnung der Reparationszahlungen im Jahre 1929 aufkommende Streit um die Verteilung der Reparationslasten hat die Verteilung der Reparationslasten entschieden. Ausdruck dieser Entwicklung ist die Einseitigkeit der steuerlichen Regelung in den Vorkriegsordnungen.

Schon diese wenigen Hinweise charakterisieren die schlimme Wirtschaftsbilanz, die sich für die breiten Massen aus dem verfloßenen Jahr aufbaut. Die breiten Massen in Deutschland sind in ihrem Einkommen und in ihrer Lebenshaltung im Jahre zurückgeworfen worden. Und diese Bilanz steht sich um so bedauerlicher an, wenn man sich klar macht, daß es sich hier um einen Kaufkraftverfall handelt. In dem Maße, wie es dem industriellen Scharfmachertum gelang, seine Wünsche auf Lohnreduzierung durchzusetzen, gelang dem in der Grünen Front führenden Großagrariertum die Durchsetzung von Lohn- und Konsumbolschewismus gegenüber den Kleinrentnern und Erben. Zwangsläufig wurde das Experiment mit höchst gefährlichen Folgen, die einen Teil der Preisentwertung in Deutschland von der auf dem Weltmarkt östlich trennen. Der Weizenpreis in Deutschland ist höher als der Weizenpreis in der Berliner Börse und der Zucker wird in Deutschland dreimal so hoch bezahlt als auf dem Weltmarkt. Wenn man einmal in Deutschland daran geht die verlorene Wirtschaftspolitik des letzten Jahres zu liquidieren, wird man sich daran erinnern müssen, daß hier Wirtschaftspolitik aus einer bestimmten Mentalität heraus gemacht wurde, die mit Wirtschaft nichts mehr zu tun hat. So hat man gelegentlich der Berliner Reparationsverhandlungen die weltfälligen Großindustriellen Fritz Thyssen das Wort in den Mund gelegt, diese Krise brauche die Schwerindustrie, um mit den Gewerkschaften und der Arbeiterchaft und ihren Lohnforderungen fertig zu werden. Das Wort ist beirrt worden. Psychologisch aber trifft es zu. Das Scharfmachertum in Deutschland hat die schwere Wirtschaftskrise 1930 brutal ausgenutzt, hat weder wirtschaftspolitische noch sozialpolitische Hemmungen gehabt, seine Forderungen durchzusetzen, die sich nicht nur auf Verschlagung der Lohnhöhe, sondern auch auf Verschlagung der Einrichtungs- und Lohnpolitik des Gebietes erstrecken. Das wäre nicht möglich gewesen, wenn dem Scharfmachertum nicht während der Krise ein Bundesgenosse in der nationalsozialistischen Bewegung erwachsen wäre. Mit Hilfe des Nationalsozialismus sind die verschiedenen Offensiven auf wirtschaftliche, agrarische, sozial- und lohnpolitischen Gebiet gelungen.

Die Wirtschaftskrise bei uns hat also schon ihre spezifisch deutsche Gestalt, was aber an den Wechselwirkungen zwischen der Krise in Deutschland und der großen Weltwirtschaftskrise nichts ändert. So würde zweifellos dem deutschen Scharfmachertum auch die nationalsozialistische Bundesgenossenschaft in Konjunkturzeiten nichts genutzt haben. Für die Öffentlichkeit beginnt die große Weltwirtschaftskrise mit den bolschewistischen Revolutionen der Bolschewisten im Herbst 1929. Die unmittelbare Folge war allerdings, daß der von Nordamerika nach den europäischen Ländern und besonders nach Deutschland gehende Anstiehsstrom gestoppt wurde. Im Laufe der Krise hat sich diese Bewegung, vor allem nach der katastrophalen Weltwirtschaftskrise vom 14. September, zu einer starken Zurückbildung ausländischer Gelder aus Deutschland verkehrt. Der nordamerikanische Aktienmarkt verringerte sich seit den Katastrophen im Herbst 1929 um fast zwei Fünftel auf den Stand im Jahre 1927 bei Beginn der großen Vorkriegskrise; der deutsche Aktienmarkt büßte seit jenem Höchststand in den Konjunkturjahren 1927/28 ebenfalls zwei Fünftel ein und die Aktienmärkte dürften recht behalten, daß das deutsche Unternehmen seinen Kampf gegen den Reallohn, d. h. seinen Kampf gegen den Anstieg und Abstieg, mit einem starken Kapitalismus mit einer Zusammenlegung des Aktienkapitals zu bestehen haben wird. Ob man mit einem Kapitalismus über die Reallohnkürzungen hinwegkommen wird, ist ungewiß, wie in unter den Vorkriegskatastrophen in Nordamerika

Prozess um „geraubte Illusion“.

Pariser Brief. Jetzt kommt tatsächlich der gute alte Weisheitsmann in Schwierigkeiten. Vor einem trübsten Gericht soll ein für alle Mal die Frage seiner Authentizität geklärt werden.

Wie das möglich ist? Wie es zu diesem aufsehenerregenden Fall gekommen ist? Am Vormittag des vierundzwanzigsten Dezember war es, draußen im kleinen Vorstädten Paris und in der ganz und gar nicht kleinen Villa des Fabrikanten M. Daupre. Das jüngste Mitglied des Hauses, der ebenbürtige Charles Daupre saß unter der Last einer Mathematikfälschung. Aber er saß mit einer ungewöhnlichen, überlegenen Heiterkeit. Er abdierte, jubelte, multiplizierte... und strahlte doch vor innerem Glück.

Kein Wunder, daß sich sein Hauslehrer mehr verwundert als belost nach seinem Gesundheitszustand erkundigte. Ob er krank sei? Aber keine Frage?

Und das letzte den wahren Schulmann vor das größte Rätsel seines Lebens. Ein siebenjähriger Junge, den die Mathematik allseitig mochte? Also was ist los?

„Oh, nichts weiter“, meinte der strahlende Daupre des Daupre, „sich... so sicher wie zwei mal zwei sechs sind... so sicher ist heute der vierundzwanzigste Dezember, und so sicher kommt heute abend der Weihnachtsmann...“

„Was?“ Der würdige Wädagoge wurde weiß und verlor fast die Besinnung. „Was? Du hältst das reife Alter von sieben Jahren erreicht und glaubst noch an diesen dummen Schwindel, an diesen verlogenen Humbug, diesen Unsinn, dieses Alibiweibermäßen...“

Und dann verurteilte der aufgebrachte Herr Mathematikprofessor M. C., seinem Zögling zu beweisen, daß es keinen Weihnachtsmann geben könne. So sicher, wie die Gerade die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten sei... so sicher wie die Welt nach mathematischen Gesetzen regiert werde, so sicher sei es, daß kein Weihnachtsmann existieren könne. Und der junge Daupre ließ sich überzeugen. Um so leichter, als ihm sein weislicher Präceptor versichert hatte, daß die Realität von Weihnachtsgeheimen dadurch in seiner Weise beeinflusst würde.

Am Mittagstisch nun plakte Daupre junior mit seiner neuen Weisheit heraus: „So sicher, wie die Gerade die kürzeste Verbindung...“ Kaiser Daupre wurde zornig, sogar sehr zornig. Zu seiner Ehre sei aber gesagt, daß seine Wut sich nicht gegen das Schöndchen, sondern gegen den Herrn Professor richtete. Unverzüglich beauftragte er seinen Rechtsanwalt Charles Denis, gegen den Privatlehrer... den übrigen fristlos entlassen wurde... eine Schadenersatzklage auf sehtausend Frank anzuregen. Wegen „moralischer Schädigung“ und „Raub von Kindern“.

Der besagte Hauslehrer und Weihnachtsmann hat sein Schicksal in die Hände des bekannten Verteidigers Bernabeu gelegt. In den nächsten Tagen wird es zur Verhandlung kommen. Um die Authentizität des Weihnachtsmannes. Wie wird er sich nun aus der Klemme ziehen?



Glückselig in schöner Hand.

nicht das Verlangen seiner Kaufkrafttheorie steht, wie in Deutschland von der Unternehmenseile immer wieder behauptet wird, sondern die Tatsache eines nicht dagewesenen Preisrückfalls auf der Rohstoffmärkten. Dagegen haben die Mittel der Kartellierung und der Produktionsdrofflung, selbst wenn sie mit Hilfe der Regierungen eingeleitet und durchgeführt wurden, verlagert. Die Verringerung der Anbauflächen ist für eine Sanierung der Rohstoffmärkte ebenso zweifelhaft wie eine Reduzierung der Vorräte auf irrendewelse Weise, weil das Problem der Rohstoffpreise eine Folge der Rationalisierung in den Rohstoffindustrien ist, die die menschliche Arbeitskraft in heillosen Ausmaß verbrachte. Die Rohstoffpreise werden auch in Zukunft, je nach der Konjunktur, steigen und fallen, aber sie werden sich auf Grund der Verbilligung der menschlichen Arbeitskraft kaum noch in dem Ausmaß verändern wie wir das seit Kriegsbeginn und in den Nachkriegsjahren erlebt haben. Diese Entwicklung erfordert Anpassung des gesamten Preisniveaus an die Rohstoffpreise. Aus der Preisniveaupolitik der Anpassung und aus den Hemmnissen in der Anpassung der beiden Preisniveaus entspringt die Weltwirtschaftskrise und sie kann nur überwunden werden, wenn sich die Anpassung vollzieht. Hier hat die deutsche Wirtschaft auf der gesamten Linie versagt. Die deutsche Wirtschaftspolitik steht im trafen Widerspruch zu diesen Notwendigkeiten.

(Ein weiterer Artikel folgt.)

Der Post will fliegen. Der Post der offenen für den Postkasten hat eine eigene Luftflotte angeschlossen, weil sich auf Grund der Entwürfe des pöblichen Mathematiklers Peter Rio Scattini zwei Schraubenflugzeuge bestellen. Man entschloß sich zur Wahl dieser Maschinen, die ohne Anlaufschüsse aufheben, weil das Territorium des Postkastens an sich zur Anlage eines Flugplatzes zu klein ist. Scattini soll „Direktor“ des pöblichen Luftflotte werden.

Schachspielerei AG, eine erfindliche Betriebsform entwickelt und einige Frischdampfer in Dienst gestellt, die als die modernsten der Welt gelten. Verschwiegenheit waren Verhandlungen angebahnt, um größere industrielle Unternehmungen nach dem Nordenham-Bieger Unterwergebiet zu verlegen, worin augenblicklich jedoch ein Stillstand eingetreten und deshalb ohnehin ist, daß daraus vorläufig nichts wird. Bei anderen Untersuchungen geht augenblicklich wieder das Gespinnst der Arbeiterentlassungen um, wenn auch hier Aussicht besteht, daß durch Neuaufträge in absehbarer Zeit wieder größere Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden können. Untere Aufgabe muß es sein, allen Erwerbslosen und ihren bitter notleidenden Familien beizustehen. Sie vor der schlimmsten Not zu bewahren. Nur als geistliche Einheit stellt die Arbeiterchaft eine Macht dar und alle Betätigungsbereitungen können nur den Gegnern zum Vorteil gereichen. Doch trotz der verweisenden wirkenden Arbeitslosigkeit die Arbeiterchaft trenn zu ihrer Sache steht und die Hoffnung nicht aufgibt, durch ihre Kampf, das ist es, was uns trotz mader und unjere Zukunft fahrt, daß diesem Willen die Tat folgen muß. Wer seine Sache aufgibt, gibt sich selbst auf!

Vertikaler Sonntagabend. Für den 1. Januar Dr. Harms. (Nur in Notfällen.)

Kartellierung. Freitag, abends 8 Uhr, Kartellierung im Gesellschaftsraum. Gewinnlisten sind in der Volksbuchhandlung zu haben. Ebenso sind die Gewinne hier selbst und bei Frau Wittenhorst abzuholen.

Vom Midgard-Bier. Abgesehen ist gestern abend der Dampfer „Carl Reider“ mit einer Ladung Koks nach Danemark. Erwartet wird heute der Dampfer „Held“.

Fußballspiele am Neujahrstage. Die Sportabteilung „Hania“ hat morgen (Neujahr) drei Mannschaften des Brudervereins Einsparern zu Gast. Anfang des Jugendspiels 11 Uhr; ab 1 Uhr beginnen die Herrenspiele.

Metropol-Theater. In den Metropol-Theaterräumen läuft ab morgen, Neujahrstag, der berühmteste und größte Tonfilm unserer Zeit „Der blaue Engel“ mit Emil Jannings, dem anerkannt genialsten und paderbischen Charakterdarsteller der Welt, sowie Marlene Dietrich, Hans Albers, Kurt Gerron u. a. zur Aufführung. Die Handlung führt sich auf das Werk „Professor Unrath“ von Heinrich Mann und wenn wir noch einige der Schläger, wie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“, „Ich bin die tolle Lola“ und hinweisen, so dürfte wohl schon das Charakteristikum des Filmwerkes kurz umrissen sein. — Ein großes Beiprogramm und die neue Wochenplan veranlassenden den Festspielplan. — Am Neujahrstage und am Sonntag findet — um 5 Uhr wieder die beliebte Fremdenvorstellung zu hübschen Einzelpreisen von 50 Pf. und 1 M. statt; abends findet die Preise etwas erhöht und die Plätze nummeriert und es empfiehlt sich, den Vorkauf zu benutzen. An den übrigen Wochentagen werden gewöhnliche Eintrittspreise erhoben. — Am Montag, dem 5. Januar, findet mit diesem Film auch eine weltbekannte Vorstellung zu hübschen Einzelpreisen statt. — Am Neujahrstage und am Sonntagabend 2 Uhr findet wieder eine große Jugendvorstellung statt.

Einsparern. Silvesterfeier der Arbeiterjugend. Die hiesige Gruppe der Sozialistischen Arbeiterjugend wird auch diesmal die Jahresende festlich im Jugendheim auf dem Sportplatz begehen. Die Leitung hat alles Erdentätige unternommen, um mit den Mitgliedern die Jahresende zu feiern, wie sie angenehm und gemüßlich nicht sein kann. Ab 10 Uhr wird ein kurzes, inhaltreiches Programm geboten werden. Um 12 Uhr treffen sich die Einsparern und die Nordenhamer SWJ. Der Vorstand läßt zu regem Besuch ein und garantiert für einen recht guten und fröhlichen Ablauf des Jahres 1930.

Einsparern. Was der Zuschauer beim Sport sieht. Ein langjähriger Einwohner der Gemeinde und Anhänger der Sportbewegung findet uns folgende Zufahrt: In den letzten Jahren war ich häufig Zufahrt bei den Spielen auf dem Sportplatz des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Es ist eine Freude für mich und für viele andere, die Sonntagnachmittage dort zu verbringen, zumal Einsparern wenig andere Abwechslung bietet. Doch vermisse ich nach den Spielen eine vernünftige Berichterstattung in unserer „Volksblatt“. Woran vieles liegt, entzieht sich meiner Kenntnis, doch mag diese Bemerkung den Berichterstatter der Vereins ein Ansporn sein. Noch eine weitere Angelegenheit betrifft den Klub. Wenn man in den Wintermonaten die Sportler sieht dort in den Dred und Schlamm wälzen sieht, kann den Gesundheitsschaden der Körperkultur ganz gewiss keine Rede mehr sein. Hier muß ganz anders werden. Die Sportvereine werden in der heutigen Zeit wohl kaum dazu in der Lage sein. Deshalb gilt es hier, an die Wahlpropaganda unserer SPD zu erinnern: „Schafft Plätze für Sport und Körperkultur“. Bei etwas gutem Willen läßt sich doch vieles erreichen, zum Material (Schludern usw.) bei diesen Firmen mit nicht allzu großen Kosten in beliebigen Mengen zu beschaffen sind. Was Arbeitskräfte anbelangt, glaube ich, stellen sich die Sportler, zumal ein großer Teil arbeitslos ist, zur Aufgabe. Es ist daher wohl freilich zur Verfügung. Es ist hohe Zeit, daß in dieser Sache auch in unserer Gemeinde etwas geschieht und wird.

Unangenehme Kasse. Die Mutter: „Junge, Junge, deine schöne neue Hölle hat ja lauter Käse.“ Väter: „Ah, Mama, wir haben Kaufsladen gepölpelt und da war ich der Emmentaler.“

170 000

zahlende Besucher hat das

Oldenburger Landestheater

in 10 Monaten aufzuweisen!

Das bedeutet 10 Monate lang

einen täglichen Durchschnittsbe-

such von über 550 Zuschauern!

Nichts beweist besser als diese

Zahl, daß das Theater

ein notwendiges Bedürfnis d. Bevölkerung

von Stadt und Land Olden-

burger ist! Besuchen Sie noch

häufiger die Vorstellungen des

Landestheaters und

helfen Sie damit die

führende Bühne Nordwestdeutschlands

erhalten!

Nordenham.

Das Jahr ist hingeflogen. Im Laufe des Jahres 1930 wurde der Wiederaufbau der „Midgard“ in Nordenham zu Ende geführt, von dem eine Erweiterung des Hofenverkehrs mit gutem Recht erwartet wurde. Allerdings ist davon vorläufig nur sehr wenig zu verspüren. Zu verlässen ist daher jedoch nicht, daß der Wiederaufbau für unsere Verhältnisse in jeder Beziehung ein Fortschritt bedeutet. Andererseits hat auch die „Nordsee“, Deutsche

Aus Brate und Umgegend.

Am 12. Jahresende. Mit dem heutigen Tage neigt sich auch das Jahr 1930 seinem Ende zu. Wiederum ist ein Jahr, fast 365 Tage lang, der Hoffnung, die nicht selten zur Enttäuschung führen, in die nicht ruhende Zeit der Vergangenheit übergegangen. Die Gedanken der Allgemeinheit und des öffentlichen Lebens in Brate zugewandt, dürfte man zu Anfang dieses Jahres einige berechtigte Hoffnungen auf Aufwärtsbewegung in wirtschaftlicher und kommunalpolitischer Hinsicht hegen. In Anbetracht der zurückliegenden Jahre, die für die Stadt Brate Ratjahre erster Ordnung waren und geradezu zur Katastrophe des Gemeinwesens zu werden drohten, stand das Jahr 1930 unter einem etwas günstigeren Stern. Wenn auch die Stadt noch notleidend war und von den Bürgern zur Bewältigung der Verhältnisse Sondersteuern erhoben werden mußten, die wahrlich für viele schon von schwerwiegender Bedeutung waren, so konnte doch die drohende Katastrophe abgemindert und geordnete Verhältnisse angebahnt werden. Wirtschaftlich gesehen haben sich alle Hoffnungen auf eine Aufwärtsentwicklung als trügerisch erwiesen. Werfen auch Industrie hier immer mehr zurückgegangen. Die Zahlen der Produktion liegen höher und höher und jeht am Jahresende ist kein Grund zu der Hoffnung aufwärts zu sehen. Die frei gemachten Arbeitskräfte konnten in produktiver Arbeit nicht oder nur in nicht nennenswerten Maße untergebracht werden. Die Auswirkungen auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im Kleinhandel und Bankwesen blieben naturgemäß nicht aus. Den ersten wichtigen Punkt des Jahres bildet das Problem der Arbeitslosigkeit, so lösen sich auch nicht zuletzt von der Tätigkeit in den Gemeinden abhängig. So muß auch von Brate aus erhöhtes Augenmerk auf die Gestaltung der Dinge im Hofenbetrieb und den Ausbau der Fabrikanlagen gerichtet werden, damit mit der Fertigstellung des Fabrikbaus die Arbeitsplätze für die Arbeiter und Arbeiterinnen geschaffen werden. Der dann einsetzende erhöhte Schiffsverkehr wird ein Aufleben der Werftindustrie und der Wirtschaft im allgemeinen nach sich ziehen. — Wie aber das nun vor uns liegende Jahr 1931 sich kommunalpolitisch gestalten wird, läßt einigen Vermutungen Raum. Den ersten wichtigen Punkt bildet die Finanzlage. Die ersten eintreffenden Einnahmen der Gemeindeverwaltung werden von den Verordnungen, die zur Sanierung der Reichsfinanzen erlassen wurden, wieder total erhöht werden. Der neue Stadtrat, der in Kürze sein Amt antritt, wird, ist ihm im nächsten Jahre gehalten Aufgaben nicht zu bestehen. Es wäre aber verfehlt, die Schmelze des neuen Jahres betrübten Sinnes der Zukunft entgegenzusehen. Festen Willens sein und bleiben und mit frischer Tatkraft hinein ins neue Jahr, dann wird hoffentlich am nächsten Silvester ein etwas gebessertes Bild vor uns liegen.

Vom Schützenverein. Der vom Brater Schützenverein am 12. Weihnachtsfeier mit Ball war sehr stark besucht. Der Veranstaltung auszuführte hat es verstanden, der Veranstaltung ein recht weihnachtliches Gepräge zu geben und so war bald fröhliche Weihnachtsstimmung vorhanden. Um 12 Uhr wurde vom 1. Vorsitzenden der hiesige bekannte Vater die Mannung zum 82. Geburtstag durch Ueberreichung eines großen Frühstücksordens durch und mit feierlichem Gesang gefeiert. Mehr als 25 Jahre verheiratet Vater die Mannung im Schützenverein den Vortand. Die Schützenbrüder ließen es sich nicht nehmen, mit einem dreifach kräftigen „Gut Schütz“ ihren Vater die Mannung zu beglückwünschen. Nur zu schnell vergingen in vergangen Schützenstimmung die Stunden. Der Brater Schützenverein kann aber auch die Veranstaltung als „Gut verkaufen“ bezeichnen.

Kleintrentner - Unterführung. Die Unterführung der Kleintrentner wird am Freitag, dem 2. Januar, vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Stadtkämmerei ausgebaut.

Arbeiterwohlfahrtsloft. Die Seriengewinne zu 2 RM. werden Bahnpostlos 4 ausgegeben.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Feindmische Autounfall. Ein mit zwei Reisenden besetzter Opelwagen stieß in der Nacht vom Montag auf Dienstag beim Kaffeehaus Barzel einen noch glimpflich verlaufenen Unfall. Auf dem maßigen Sommerweg geriet das Auto ins Schleudern und stürzte um. Beide Fahrer blieben unverletzt. Vom Auto wurde die Windhaushülle und das Verdeck zerstört. Am anderen Morgen wurde der Wagen aufgerichtet und konnte dann die Fahrt fortgesetzt werden.

Shortens. Sportplatz mit Turnhalle. Die Freie Turner-Verein e. V. Shortens kaufte das am Mühlenweg gelegene Grundstück nebst Gebäude von dem Straßenlaternenbauern W. Darrich durch den Nationalrat W. Ullrich für 2000 RM. Das Grundstück zur Größe von 10670 Quadratmeter, eignet sich, der zentralen Lage wegen, ganz besonders zum Sportplatz. Das Gebäude, durch einige Veränderungen, zur Turnhalle. Da in der Gemeinde Shortens noch keine Turnhalle vorhanden ist, auch nicht für die Schulen, ist dieser Ankauf nur zu begrüßen. Dem eigenen Willen und der großen Opferbereitschaft der Mitglieder und Gönner des Vereins ist das begonnene Werk zu verdanken. Aber noch größeren Opfermut bedarf es, um es zu vollenden. Als 1. Januar gibt der Verein Anteilsscheine zu 5 RM. und Bauförderung zu 10 Pfennig aus, die jeder nach besten Kräften in Anspruch nehmen kann.

1. Zettel. Gemeinderatswahl. In Renke lobtes Galtsoff trat der Gemeinderat zu seiner letzten Sitzung zur Wahlung durch den neuen Gemeinderat zusammen. Die Jahresabrechnung zeigt in der Gemeinderatswahl einen

Der Duft, der eine schöne Frau begleitet...

Eine indiscrete Geschichte um ein diskretes Geschir.

(Berliner Bericht.) Marie Bohner hat sich vor dem Richter wegen Ehrenbeleidigung zu verantworten. Wegen einer Art der Beleidigung, die selbst den meisten gebildeten Juristen unverständlich ist.

„Was Sie sich da erlaubt haben, ist jeder jeder Beleidigung. Sie haben ein Geschir, das sonst nur in der Nacht verwendet wird, samt Inhalt dem Herrn Franz Endemann über den Kopf gestülpt.“

„Schüttelt, Herr Rat, wahrhaftigen Gott, das kommt. Bei hat's jemacht.“

„Und warum, wenn ich fragen darf?“

„Ach, das ist ne traurige Geschichte. Der kommt vom Schnaps.“

„Sie wollen sich also damit herausreden, daß Sie betrunken waren?“

„Ne, der Schnaps ist schuld, wo nämlich mein Oller trinkt. Jede Woche muß ich für den Saffel die Schnapsrechnung bezahlen. Das macht manchmal fuffzehn Mark, um denn bleiben mit von der letzte Stempelgeld — von der Arbeitslosenversicherung — bare fünf Markter zurück.“

„Und weil nun der Richter die Trinkschuld Ihres Mannes einfahren wollte, haben Sie ihn... haben Sie ihn... auf solche Weise... na, sagen wir, getauft?“

„Na, das war ja nicht der erste Mal.“

„Was? Sie haben ihn öfters Leute be-
gossen?“

„Aha nicht doch, nicht doch... Ich meine, was der Franz ist, der ist schon öfters einfahren gekommen. Und ich habe Ihnen, Herr Richter, das tut in der Seele weh, einen Schnaps zu bezahlen, den Sie nicht selbst gelassen haben. Das wird Ihnen doch auch so sein...“

„Aber so fertig man doch nicht einen Glau-
berstich von 3652 Mark. Die Gesamtausgaben betragen 182 189 Mark. In der Volksschulklasse liegen in der Abteilung Baufakt Einnahmen von 4089 Mark Ausgaben in Höhe von 2517 Mark gegenüber. In der Pers. List betragen die Einnahmen 78 998 Mark und die Ausgaben 74 580 Mark. Es entsteht ein Überschuß von 4398 Mark. In der Volksschulklasse liegen Einnahmen von 19 259 Mark Ausgaben in Höhe von 16 940 Mark entgegen. Die Ueber-
schreitungen wurden bewilligt und dem Rechnungs-
führer Entlastung erteilt. — Ein Schreiben des Ministeriums, in welchem aus Spar-
samskeitsgründen auf eine Aufhebung der Schule in Driefel hingewiesen und um Abgabe der Zahl der dort unterrichteten Kinder sowie der für die kommenden Jahre bestimm zu er-
wartenden Schüler gebeten wird, wurde dem Schulvorstand überwiehen. Der Gemeinderat gab der Ansicht Ausdruck, daß eine Aufhebung unter keinen Umständen in Frage kommen dürfte. Einer Eingabe um Entfrierung des Gemein-
delsportplatzes in Bohlengasse soll nach Be-
schlußnahme durch die Wegekommission und Vor-
schlagen der Vereine Ratgegeben werden.

Kaffee. Silvesterfeier der freien Turner. Die Silvesterfeier der freien Turner-Verein für Sport und Körperpflege wird wieder der Ansehungsgepunkt aller Kaffee sein. Der Festauskunft sowie alle Mit-
glieder sind bestrebt, jedem etwas Gutes zu bieten. Die Anwesenheitsliste um 8 Uhr für können zeigen. Ueberreichungen aller Art finden statt. Eine Gast-Verlosung wird wie-
der gute Gewinne erzielen lassen.

Kaffee. Parteiverammlung. Auf die am Sonntag, dem 4. Januar, angeteilte Generalversammlung wird nochmals ganz be-
sonders hingewiesen. Der Genosse Rantzenau wird einen Vortrag über die wichtigsten Angelegenheiten halten. Auch sonst sind noch inter-
essante Ausführungen zu erwarten. Alle Partei-
freunde und Gönner haben ebenfalls Zutritt. Die Versammlung findet nachmittags 4 Uhr im „Kleinfreier Hof“ statt.

Friedeburg. Nazi als Messerhelden. Zu einer wilden Schlägerei kam es in einer Wirtshaus in Hipsdorf zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen einer anderen politischen Richtung. Ueber die von letzteren in fälschlicher Weise geführte politische Auseinandersetzung wurden die Nazis, erhöht durch den Umstand, daß in einem „Heil Hitler“ nicht eingehintert wurde, derart in Wut versetzt, daß diese kurzerhand auf die Anwesenden, selbst auf unbeteiligte Gäste, einschlugen, wobei Verletzungen und das Messer die Hauptrolle spielten. Mehrere Personen er-
litten ernste Verletzungen. Erst durch das ener-
gische Eingreifen hinzukommender Personen konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.

Führentamp. Der Dachs im Hühner-
tall. Einen glücklichen Fang machte der Kauf-
mann Solath hierseits, indem er einen in seinen



Schachmeister Aljechin, der sich auf einer Turnierteile in Jugoslawien befand, ist, wie gemeldet, wie durch ein Wunder in Elfig dem Verbrennungstode entgangen.

biger ab. Wo kämen wir denn hin, wenn sich diese Methode einbürgern wollte.“

„Ach, das ist nicht annehmbar. Herr Richter, die Kadidipie sind ja schon ganz unmodern geworden... Uebrigens soll der Franz mein Ollen denn eben nicht zum Saufen mitnehmen.“

„Da hat der Rat nicht ganz Unrecht, Herr Endemann.“

Endemann legt die Hand auf die Stelle, unter der er sein Herz vermutet: „Na, wissen Sie, Herr Richter, mir blüht direkt der Herz, wenn ich mich um ein Pump anstelle.“

„Na, und das ist eben beim Wirt anstehen, von weilen der Feld, da nimmt sie ohne ein Wort zu fassen...“

„Das ist nicht wahr. Ich habe gesagt: Jetzt wer ich dir den Schnaps bezahlen!... und denn hab ich zu den Topp jeitritten...“

„Ja,“ wehrt der Richter ängstlich ab, „wir wissen schon. Sie brauchen nicht ausführlicher zu werden.“

„Nach Waisfassen hat's nicht zerochen.“

„Ich hab immer ja andere Vorstellungen in-
halt, von den Duft, der eine schöne Frau be-
gleitet...“

„Jetzt hören Sie endlich auf...“

„Direkt blind bin ich ja. Ich hätte eben Doge valieren fönn...“

„Er frohst, als das Urteil erteilt: Zwei Tage Haft.“

„Es ist richtig... Gnade muß ich, Gnade.“

Seine weiteren Gräuße nimmt ihm die Ver-
urteilung aus dem Mund:

„Ich allen weisen den Schnaps, wo nochmal ich selbst... Ich be rufe!“

Die vergessene Kuh vom Weihnachtsbaum.



Ein Geschichte ohne Worte.

Hühnerfall eingebundenen Dachs lebendig ein-
fing. Es handelt sich um ein seltenes prachtvolles Tier im Gewicht von annähernd 40 Pfund. Das Aufsuchen bedeutet zu dieser Jahreszeit eine Selbsten- da sich der Dachs sonst allgemein be-
reits gegen Ende November in den Winterfisch begibt.

Aus dem Oldenburger Lande.

Saison- und Inventur-Ausverkauf. Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Nach der Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 18. Dezember 1928 dürfen Saison- und Inventur-Ausverkäufe, die in der Antikundigung als solche bezeichnet werden müssen, und im ordentlichen Geschäftsbetrieb nicht verkauft werden sind, abzuweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß Sonderverkaufs-
Veranstaltungen unmittelbar vor und nach diesen Saison- und Inventur-Ausverkäufen nicht gestattet sind.

In dieser Zeit der Saison- und Inventur-Ausverkäufe ist bei Kaufleuten Gelegenheit gegeben, in der Form des Ausverkaufs alle die Waren, die im regelmäßigen Geschäftsbetrieb nicht verkauft werden sind, abzuweisen. Es wird darauf hingewiesen, daß Sonderverkaufs-
Veranstaltungen unmittelbar vor und nach diesen Saison- und Inventur-Ausverkäufen nicht gestattet sind.

Gefängnis in Brand.

Im dänischen Landesgefängnis auf der Festung Akershus brach ein Gefängnis aus. Als die mehr als hundert Gefangenen, meist Mörder und Schwerverbrecher, aus ihren Zellen geführt wurden, unternehmen sie unter Be-
dröhung des Wachpersonals einen Ausbruchversuch, der aber durch herbeigerufene Soldaten und Polizisten vereitelt wurde. Nachdem das Feuer gelöscht war, ließen sich die Gefangenen ruhig abführen.

Literatur.

Stadtrat Walter Friedländer: „Jugendrecht und Jugendpflege“, ein Handbuch des deutschen Jugendrechts. 119 Seiten. Rar. 1,70 RM. Walter-Jugendverlag, Berlin SW. 61, 1930. Schon lange ist die Schaffung eines einheitlichen Jugendrechts eine Forderung der Jugendver-

hände. Die in allen möglichen Gebieten ver-
breiteten Bestimmungen über die Rechtstellung der Jugend sollen in einem einheitlichen Jugendgesetz zusammengefaßt werden. Solange dieses große Jugendgesetz noch nicht erlassen, haben unsere Jugendführer die schwierige Auf-
gabe sich über die bestehenden Rechtslagen aus den verschiedenen Gesetzessammlungen zu in-
formieren. Sie bemühen sich, die Jugendge-
setze, wenn ihnen vom Arbeitsjugendverlag ein praktisches Handbuch über Jugendrecht und Jugendpflege zur Verfügung gestellt wird, in dem die gesamte Materie lückenlos, klar und übersichtlich behandelt wird. Der Verfasser, Stadtrat Walter Friedländer, ist ein anerkannter Sachverständiger auf diesem Gebiet und steht auch als Leiter des dänischen Jugend-
rechts in Berlin mitten in der Praxis. Seine Schrift zerfällt in fünf Teile. Der erste be-
handelt die Rechtsträger der Jugendpflege und Jugendbewegung, darunter den gegenwärtigen Stand der Jugendpflege, die Aufgabe der Jugendorganisationen, die Rechtstellung der Jugendorga-
nisationen, die Regelung der Schulpflicht usw. Der zweite Teil legt die allgemeine Rechts-
stellung der Jugendlichen dar, den gesetzlichen Jugendstatus, das Zehnjährigwerden usw. Der dritte Teil handelt von der Jugendfürsorge, dem Schutz der Jugend gegen gesundheitliche und geistige Gefahren. Im vierten Teil endlich wird die Stellung der Jugend im strafrecht-
lichen Bereich. Ein ausführliches Literaturverzeichnis und Sachregister beschließt das Buch. Es ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Recht richtig. Zum Selbstunterricht. Von Dr. W. Schenning. Preis 1,25 RM. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn. Das vorliegende Handbuch der Sammlung „Sich dir selbst“ enthält eine kurze aber ganz gründliche Darstellung der Regeln für das Rechnen mit unbestimmten und bestimmten Zahlen, gemeinen und Dezimalbrüchen. Jedermann soll durch Selbstunterricht in den Stand gesetzt werden, seine Rechenan-
gaben zu erledigen oder zu fertigen. Der Ver-
fasser hat auf Grund langjähriger praktischer Unterrichtserfahrung alles in der leicht verständ-
lichen Weise dargestellt und das Handbuch mit allen Vernebnissen vorzügliche Dienste leisten.

Das Magazin. Die sieben erschienenen Ja-
nuarnummer der Zeitschrift „Das Magazin“ bringt als Besonderheit die Auslieferung zur Wahl der „Mitt. Germania 1931“. Jedes Ma-
gazin deutscher Nationalität im Alter von 17 bis 25 Jahren kann sich an der Wahl beteiligen. Es geht natürlich, daß sie auch wirklich häufig ist. Aber auch sonst überläßt dieses Blatt wieder einmal durch köstliche Einfälle wie mit einem „Illustrierten Vortand“, einer mündigen Proteste „Maui, ich warst du heut nacht“ mit humorvollen Antworten auf die Gewissensfrage haben Sie Latschger und der „Katalogi-
phisch jenseitigen Bilderfolge“ das flüchtige „Ubel!“ — „Damen der Gesellschaft spielen Ra-
médie“, „Der Weihnachtsbaum“, „Wie ich man aufsteht“, „Berliner Denkmäler im Volks-
witz“, „Neue Gesichter im neuen Jahre“, sowie eine Reihe erstklassiger Photographien von Bildnis-
künstlern aus aller Welt, Kesseln von Volger, Strabeau und Maurice Renard und eine paar neue Typen englischer und französischer Karikaturisten, die sich im Ru das Herz des Publikums erobern werden, leisten Gewähr für ein paar Stunden der Zerstreuung und Unter-
haltung. Das Zeit kann durch unsere Buchhand-
lung bezogen werden.

Die Gemeinde. Seite kommunalpolitische Information gibt „Die Gemeinde“. Das neue Zeit bringt einen Artikel über Sparmaßnahmen auf dem Gebiete des Schulwesens. In dem Beispiel einer Kleinstadt wird zahlreich be-
legt, wie vorteilhaft die Kommunen aus finanziell absehbaren, wenn sie die teure Mit-
schleife umwandeln in eine gehobene Abteilung der Volksschule. Die Gemeinde, die Finanzkraft wird dieses Zahlenbeispiel allgemein be-
grüßten. Viele Anregungen für die Praxis enthält die Abhandlung über das Beschäftigungs- und Versorgungswesen der Gemeinden. Für die Land- und Kleingemeinden wird das Thema Einheitsabrechnung eingehend behandelt. Ausführlich ist der Bericht über die Tagung des Verbandes preussischer Landgemeinden in Berlin. Die Landgemeinderatschüsse gibt Beispiele und Anregungen aus der Praxis und berichtet über die neuen Verordnungen. Die Kommunale Rundschau bringt einen Bericht über die Tagung der sozialdemokratischen Kommunalpolitiker in Berlin, bei der der Genosse W. H. Frankfurt a. M. ein ausführliches Referat über die aktuellen Finanz- und Steuer-
fragen hielt. Weiter informiert die Rundschau über alle aktuellen kommunalen Probleme in übersichtlicher und anfassender Art. — Preis 50 Pf. Beistellungen nehmen alle Volks-
buchhandlungen, Postämter und der Verlag T. H. W. Dietrich, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3, entgegen.

Reichliche Landesbesprechungsanstalt.

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe empfiehlt die Preussische Landesbesprechungs-
anstalt in Berlin W. 8, Moorenstraße 7/8, zum bevorstehenden Anzeigenteil ihre reichs-
mündlichen Goldmark-Fländ-
kriebe und Goldmark-Kommunal-Disposi-
tionen als hochinteressante Kapitalanlage. Die Zinsauszahlung erfolgt nach dem Verlauf des Kapitalertragsverhältnisses ohne jede Rück-
sicht. Dieser Band ist Abzinsung zu 100, 200, 500, 1000 und 5000 Goldmark. Beistellungen werden entgegengenommen von allen Ban-
ken und Bankiers, Spar- und Giro-
kassen, Kreditgenossenschaften und von der Anstalt selbst.

Neederl. Leendhardt & Blumberg ist am 23. des Groß-
Bogelsand gebrannt. Er ist mit rund 30 Mann Besatzung
untergegangen. — Ein Erdbeben rüttelte am 26. Dafo
heim. Hunderte von Bewohnern wurden obdachlos, über
100 getötet. — Eine Explosionskatastrophe, die
den Tod von 104 Kindern verursachte, hat sich am gleichen
Tage in der koreanischen Hauptstadt Pusan ereignet. Es
explodierte ein Behälter mit Naphthagas und kostete den Zu-
schauerraum in Brand.

Ein frohes und gesundes neues Jahr 1931

wünschen wir allen Geschäftsfreunden, sowie den Freunden und Bekannten

Harm Dekena und Frau Bahnhofs-Hotel Rüstringen, Genossenschaftsstraße 1c	Carl Heyse und Frau Café Schultz Ecke Mitscherlich-Peterstraße	Karl Kranz und Frau Gewerkschafts-Haus-Restaurant Fennrui 717 Wilhelmshavener Straße 63	Karl Schollmeier und Frau Restaurant Friedrichshof Peterstraße 82
Willi Lüttgens Weine und Spirituosen Spezial-Ausschank: Flensburger Str. 18	Fritz Droste und Frau Wilhelmshavener Straße 75	Leo Kever und Frau Großbäckerei Börsenstraße	Karl Wolf und Frau Bierhalle Wilhelmshavener Straße 85
B. Brinkmann und Frau Restaurant Weinklaue Peterstraße 73	Peter Reuters und Frau Rheinische Bierstube Neue Straße 9	Johannes Meyer Nachf. Inh.: E. Meynen Wilhelmshavener Straße 78	Fritz Bürger und Frau Restaurant Central Bismarckstraße 152
Ernst Langer und Frau Rind- und Schweineschlachtere Neue Straße 3	J. Möller und Familie Elysium Bismarckstraße	Gerhard Gerdes und Frau Gewerkschafts-Haus-Bierstube Wilhelmshavener Straße 63	Fritz Raeb und Frau Wach- und Schließinstitut Wilhelmshaven-Rüstringen
Fritz Bock Textilwaren Fennrui 1329 - Peterstraße 94	Hermann Schlette und Frau Oldenburger Straße 10	Otto Schnieder Bierverlag Mellumstraße, Ecke Bordumstraße	Fritz Grätz und Frau Kohlenhandlung Müllerstraße 43
Folkert Wilken Kohlen- und Kartoffelhandlung Brunnenstraße 3	Carl Wessels und Frau Bierhalle Friedrichshof Mitscherlichstraße 6	M. Schlöffel Nordr. Mützenfabrik Wilhelmshavener Straße 88	Zigarrenhaus Paul Schulz Wilhelmshavener Str. (Colosseum) Ulmenstraße
Georg Röhling und Frau Imbißstube Peterstraße 86	Georg Tönjes und Frau Reichsadler-Brett'l	Heinrich Arnolds und Frau Valenzia Grenzstraße 62	Paul Ortgies und Frau Fahrrad- und Radio-Handlung Bremer Straße 27
Hermann Kathmann jr. und Frau Wilhelmshavener Straße 9	Arthur Frericks und Frau Hemeling's Bierhalle Ecke Mellum- und Schillerstraße	Alb. Schmidt und Frau Casanova - Württemberger Hof Grenzstraße 77	Johann Neuhaus und Frau Genossenschaftsstraße 51
Herm. Walker und Frau Ecke Börsen- und Mitscherlichstraße	Aug. Schumacher und Frau Heinz Bierquelle Ecke Mellumstraße, Metzger Weg	Alfred Lilienthal und Frau Libelle Grenzstraße 62	Otto Roland Bredehorn Nachfolger Neue Str. 8
Hans Voß und Frau Tabakwaren - Spirituosen Mitscherlichstraße 8	S. Thal und Frau Likörstube Edelweiß Börsenstraße 91, Ecke Schillerstraße	Jos. Mrosewsky und Frau Bremer Bierstube Bismarckplatz	Anton Lange und Frau Metzer Krug
Hans Lütwes Drogerie	Karl Sadewasser und Frau Uhrmacher Ulmenstraße	Walter Denecke und Frau Zentralheizungen Holtermannstraße 22	G. Schladitz Leihbücherei Gerichtstraße 10
Hermann Kahrs „Corso“-Frühstücksstube Marktstraße 57	H. W. Lübben Schuhwaren, Sporthandlung Marktstr. 28, Ecke Prinz-Heinrich-Str.	H. Linnemann und Frau Lederhandlung Wilhelmshavener Straße 64	Heinr. Buß und Frau Klempnerei und Installation Mitscherlichstraße 16
Hermann Sadewasser und Frau Göckerstraße 45	Karl Kirchner und Frau Restaurant „Stadt Brake“ Grenzstraße 80	Ernst Ostendorf und Frau Restaurant Zur Post Wilhelmshavener Straße 35	H. Borgmann und Frau Tabakwaren - Papierwaren Peterstraße 64
Tönjes Janßen Schuhwaren, Lederwaren Wilhelmshavener Straße 77, Fennr. 1604	Fritz Rautmann und Frau Bierhalle Jadebusen Tonndelchstraße	Fritz Lücke und Frau Rüstringen	H. Schwägermann und Frau Restaurant Zur Wartburg

Ein frohes und erfolgreiches neues Jahr

wünscht allen Geschäftsfreunden
Inserenten und Abonnenten

Buchdruckerei und Verlag Paul Hugo & Co.

Frohes Neujahr!

(FÜR UNSERE JUGEND)

1937



Nur noch eine Stunde fehlte an Mitternacht! Nur noch eine Stunde trennte das alte Jahr vom dem neuen!

In der Ratsstube zu Goslar lag eine frühlich zehrende Schar beisammen, die es gar nicht erwarten konnte, bis frühliches Glockengeläute erklang. Nur einer beteiligte sich nicht an der ausgelassenen Lustigkeit. In Gedanken versunken lehnte er in einem Sessel und starrte in die Luft, wo die Schwaden von Tabakswolken gleich einem Nebelmeer hin und her wallten. Lange Zeit merkten die anderen gar nicht, daß der Mann mit seinem Denken ganz wo anders weilte, bis sie aber schließlich doch verwundert aufmerksam wurden.

„He, Münchhausen!“ rief einer von ihnen. „Was ist in Euch gefahren? Seht Ihr Gelpenster in der Neujahrsnacht?“

Der Träumer fuhr leicht zusammen. „Gelpenster?“ Er lächelte leicht. „Nein, Gelpenster sah ich nicht. Ich erlebte nur noch einmal alles das, was mir im vorigen Jahre in der Silbersternnacht passierte. Es war das Selbstmord, was ich erlebte!“

Man war ringsum im Kreise neugierig geworden. Man rüttelte näher. Man drang in Münchhausen, zu erzählen.

Der aber wehrte ab: „Ich würde Euch nur langweilen!“ „Ausgeschlossen. Heraus mit Eurer Geschichte!“

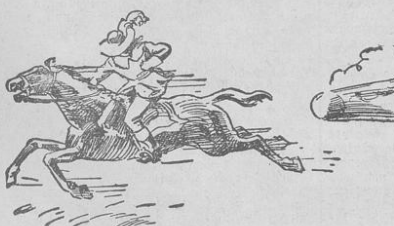
„Nun gut“, nickte Münchhausen und setzte sich auf dem Sessel zurecht. „So hört denn mein Abenteuer. Just ein Jahr ist es heute her, als ich allein über die Heide ritt, um einen Freund zu besuchen, mit dem ich Neujahr feiern wollte. Finster war es und kein Windchen regte sich. Aber was soll ich Euch sagen! Plötzlich doch plötzlich mein Gaul zu Boden an. Nach vorn und hinten schlug er wie verrückt



Die Kugel fuhr in die Panzerweste...

aus, stieg zergerade in die Höhe, daß ich fast aus dem Sattel geflogen wäre, und raste davon. Nun, ich bin ein guter Reiter, aber was ich in dieser Stunde erlebte, ist mir doch noch nie wieder zugestoßen! Das Pferd jagte so schnell dahin, daß ich überhaupt nicht merkte, wie es die Beine auf die Erde setzte. Es flog förmlich dahin. Hinter mir hörte ich ein seltsames Zischen, aber hätte ich mich umgedreht, wäre ich glatt niedergefuhr. Aus Leibesträften versuchte ich, das aufgeregte Tier zu zügeln, aber je mehr ich am Galfier zerrte, um so toller wurde das Tempo. Wie lange das gegangen ist, weiß ich nicht mehr. Es war entsetzlich, und immer das schredliche Zischen hinter mir. Zum Teufel, ich mußte wissen, was es war. Blühschnell wagte ich, mich umzudrehen, aber das Blut erlarrte mir fast in den Adern, als ich die Ursache des Zischens erkannte: es war eine Pistolenkugel, die hinter mir herjagte! Irgend ein Bandit hatte wohl in der Dunkelheit auf mich gefeuert. Ich hatte den Knall nicht vernommen, aber dafür besaß der Gaul ein doppelt scharfes Gehör! Und so geschah mir das Tier, daß es die tödliche Wirtung kannte, die so eine Kugel nach sich zieht, wenn sie trifft. Darum jagte es also wie der Wind über die Heide! Bief schneller als die Kugel flog!

Ich fühlte bei dieser Entdeckung, wie mir der Herzschlag stockte. Was geschah, wenn das Pferd nicht mehr so schnell laufen konnte? Dann mußte mich die Kugel einholen und durchbohren! Ich war verloren. Aber da kam mir ein rettender Gedanke! Kugeln fliegen immer nur geradeaus!



Ich drehte mich entsetzt um...

Schwarz ist die Nacht. Und Dunkelheit hält Tal und Hügel sanft umfange. Da kommt im lichten Silberkleid das Neue Jahr daher gegangen!

Wem's alte Jahr nicht mehr gefällt, wird heiter nun ins Neue springen. Das Neujahr lächelt: „Aller Welt will ich nur wirklich Gutes bringen!“

Wir Kinder all! versprechen hier vor vielen, vielen andern Sachen: Im neuen Jahr da wollen wir den Eltern immer Freude machen!

Ich brauchte das Pferd nur zu bewegen, scharf nach rechts oder links abzubiegen — und ich war aus der Schußlinie! Belagert, getan! Ich ritt am Hügel und richtig, das Pferd schwenkte sofort, ohne die tolle Karriere aufzugeben, nach links! Schon glaube ich, gerettet zu sein! Ich drehe mich freudestrahlend um — aber was sehe ich? Die zischende Kugel ist noch immer hinter mir her, ja, sie hat sich mir sogar um eine Kleinigkeit genähert, sie funktelt und wackelt und weicht nicht.

Habt Ihr schon je gehört, daß eine Kugel im Hidsack fliegt? Ich auch nicht, und dennoch war es so! Was für ein Geheimnis wartete hier? Zu meinem Entsetzen mußte ich gleichzeitig noch eine andere Entdeckung machen: mein Pferd galoppierte langamer! Und näher zischte die entsetzliche Kugel, immer näher — da entfiel ich mich der eisernen Panzerweste, die ich trug. Würde sie mich schützen? Aber, nein — sie war viel zu dünn, um ein solches Geschloß aufzuhalten! Aber ich konnte sie ausziehen und fortwerfen, dann war ich leichter und brauchte das Pferd nicht so zu belasten! Ems, zwei, drei entließte ich mich während des schnellen Rittes der schweren Weste und schleuderte sie von mir. Im selben Augenblick hörte das Zischen auf. Ich drehe mich verblüfft herum — und was muß ich sehen? Die Kugel biegt von der Bahn ab und bohrt sich tragend in die Panzerweste!

Meine Verblüffung könnt ihr euch vorstellen! Ich war wie vor dem Kopf geschlagen. Das Pferd blieb sofort stehen, also so etwas von Klugheit war mir noch nicht über den Weg gelaufen! Es hielt an, machte kehrt und trabte mit geschältem Küßern zu der Stelle, wo die Panzerweste lag. Ich sprang aus dem Sattel — und in derselben Sekunde begriff ich alles: das Eisen der Panzerweste war magnetisch und hatte die Kugel angezogen.

Ich beugte mich nieder.

Die Weste wies ein Loch auf. Aber wo war die Kugel? Ich hätte sie mir gern als Andenken mitgenommen, fand sie aber nicht. Da es nun doppelt Zeit wurde, noch zum mitternächtlichen Neujahr zu meinem Freund zu kommen, ließ ich das Suchen sein, zog die Weste wieder an und schwang mich in den Sattel. Kaum ritt ich weiter, wird der Gaul doch schon wieder unruhig und fängt an zu ralen. Ich drehe mich um — und was muß ich sehen? Kammit doch eine zweite Kugel hinter mir hergerollt! Der Bandit hatte zweimal geschossen, nur so konnte ich mir den Umstand erklären. Nun, bismal hatte ich keine Angst. Ich brauchte ja nur die Panzerjacke auszuziehen! Aber wie ich das tun will, merke ich, daß sich eins der schweren Stahlknopfscher verbogen hat. Ich zerre und reiße wie toll. Umsonst, ich bekomme die Weste nicht vom Leibe.

So war mein Tod also doch beschloffen! Ich fügte mich, was blieb mir weiter übrig? Aber als ich noch einmal den Blick wandte, machte ich eine eigenartige Feststellung: die Kugel hinter mir blähte sich von Augenblick zu Augenblick mehr auf. Sider war sie etwas schadhast gewelen. Just drang in ihr Inneres und bies sie so auf. Immer bider wurde sie, immer größer und war bald darauf so groß wie eine Kanonenkugel.

Nun wißt Ihr ja alle, daß ich schon einmal auf einer richtigen Kanonenkugel geritten bin. Ich hatte also Übung in derlei Sachen und überlegte mir blitzschnell einen Plan. Wenn es mir gelang, vom Pferd aus auf die Kugel zu springen, ehe sie mich mit ihrer todsicheren Wucht zerichmet-



Die Kugel drehte sich um sich selbst...

terte, war ich gerettet! Zwar sträubten sich mir die Haare, als ich daran dachte, was geschehen mußte, wenn dieser Sprung mißlang, aber der Tod machte mich doch mutig und ließ mich alle Bedenken vergessen. Gewandt schwang ich mich auf, so daß ich trotz der Geschwindigkeit, mit der mein Pferd über die Heide braulte, aufrecht im Sattel stand. So erwartete ich das Näherkommen der Kugel. Und sie kam! Näher, immer näher zischte sie und war glühendrot geworden. Schon raste sie auf mich zu — da wagte ich den Sprung!

Er glückte!

Auf der glühenden Kugel sitzend, die mir im Nu die Kleider verlengte, ritt ich durch die Luft. Aber nun, da ich auf ihr saß, flog sie nicht weiter, sondern drehte sich wie befehlen immer um sich selbst im Kreise. Hören und Sehen verging mir. Schon glaubte ich, mein Schädel müsse auseinanderplatzen, da geschah etwas Unerwartetes. Es gab einen furchtbaren Knack — und die Kugel explodierte. Ich fühlte noch, wie mir etwas Schweres, Glühendes auf den Kopf sauste, dann stürzte ich in die Tiefe und verlor das Bewußtsein. Aber noch ehe ich den Boden berührte, wurde ich durch den ungeheuren Luftdruck wieder munter. Und was soll ich Euch sagen — unter mir taucht im Mond-



... ich packte fest zu...

schein das Schloß meines Freundes auf, und just schlägt die große Turmuhr Zwölf!

Geschick hielt ich mich beim Sturz an der eisernen Fahnenstange des Schlosses fest und kam so heil und gesund ans Ziel — und gerade noch zurecht, meinem Freunde zur rechten Stunde ein „Fröhliches Neujahr“ zuzurufen.

Münchhausen schwieg. Die anderen starrten ihn entgeistert an. „Und das ist wirklich wahr?“ stammelten sie.

„Ihr zweifelt daran?“ Münchhausen machte eine beleidigte Miene. „Ich lüge nie“, fuhr er fort. „Aber wer wirklich nicht glaubt, was ich berichtet, der gehe in die Heide und schaue sich den Teufelsgraben an. Dort riß die explodierende Kugel die Schlucht in die Erde!“

Noch immer schaute den anderen der Zweifel aus den Augen, aber es schlug just zwölf Uhr, und über den Freudenlärm, mit dem man das neue Jahr begrüßte, vergaß man, was Münchhausen Seltsames berichtet hatte...

B. D.

Aber es schlug just 12 Uhr...



Im Zeichen des Preis-Abbaues

steht heute unser gesamtes Wirtschaftsleben. Überall — auch bei der Gründung des eigenen Heimes — gilt es mehr als früher zu sparen. Unsere Möbel-Abteilung führt nur erprobte Qualitäten in moderner Ausführung zu den denkbar billigsten Preisen. Durch günstige Zahlungsbedingungen machen wir Ihnen den Einkauf noch besonders leicht u. angenehm.

Karstadt, Wilhelmshaven.

Elite-Maskerade

in den Jadedstädten vom Musikverein „Einigkeit“ statt.

2 große Tanzkapellen spielen die ganze Nacht
Eintritt: Herren, maskiert 1.00 RM.
Damen, maskiert 0.75 RM.
Zuschauer 0.50 RM.
Anfang 8 Uhr.

Hierzu ladet alle freundlichst ein
Das Narren-Komitee.

Wer
seinen Umsatz vergrößern will
darf keine Reklame scheuen

Tanzstunde

Anmeldungen und Auskunft Freitag,
2. Januar, 8.15 Uhr, Gesellschaftshaus.
Billige Berechnung. Teilzahlung gestattet.
Tanzschule OFFERMANN

Ab 1. Januar!
Die Tonfilmoperette,
von der die ganze Welt spricht!



Die 3 Schlager:
„Liebling, mein Herz läßt dich grüßen!“
„Ein Freund, ein guter Freund...“
„Das Autosignal-Motiv“

Dazu das reichhaltige Beiprogramm
Die neueste Wochenschau

Jugendliche haben Zutritt
und zahlen wochentags bis 6 Uhr
halbe Preise!

KAMMER.
Lichtspiele
Wochentags bis 6 Uhr kleine Preise!

Unseren werten Kunden
wünscht allen Freunden und Bekannten
wir ein
**glückliches
neues Jahr!**
Anton Reuß u. Frau,
Bücherei u. Konditorei,
Kloppstraße 40.

Tonndelcher Hof

Neujahr:
Großer Ball

Anfang 7 Uhr.
Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein
H. Woldmann.
Mod. Leih-Bücherei
ohne Eintrag - Gebühr.
G. Schloß 13.
Gedächtnisstr. 10.
Zieths Ginn v. Reubert.

Restaurant „Union“

Wilhelmshaver Straße 69. Fernruf 519.
Heute großer Silvesterball.

Am Neujahrstage ab 8 Uhr Tanzfrühchen.
Wünschen allen werten
Gästen, Freunden und Bekannten

ein frohes Neujahr!
Fr. Joppich und Frau.

Nur fabrikneu-beschaffte Wagen,
offen und geschlossen, stellt für Privatfahrten
Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen etc.

AUTO-WEISS, 1400.
Größtes Geschäft am Platze.

Wünschen allen Gästen, Freunden und
Gönnern ein
frohes Neujahr!

Hans Schiller und Frau
Gasthof „Am Stier“, Rüstringen, Fernruf 382.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere
Lokalitäten, doppelte Kegelbahn, für
Vereine und Gesellschaften. Auch bringen
wir unsere bekannten Kohlen in glühende
Erinnerung. D. O.

Bootshaus im Stadtpark

Wünschen unseren geehrten Gästen und
Bekannten ein „Prosit Neujahr!“

Zur Silvesterfeier laden wir freundlichst
ein. In den unteren und oberen Räumen
Stimmung und Humor.

Paul Bourdailier und Frau.

Ballhaus „Stadt Heppens“

Silvester:
Großer Kappenball

Fidele Stimmung.
Anfang 8 Uhr, Anfang 8 Uhr.

Am Neujahrstage:
Großer Ball

Anfang 7 Uhr.
Wünschen unseren werten Gästen
ein frohes neues Jahr!
Max Student und Frau.

Ratskeller Rüstringen

Heute Silvester-Feier
Morgen Konzert
Hilgenstöhler.

Reichsadler

Silvester-Feier
mit erstklassigem Programm,
verstärktem Orchester und be-
sonderen Überraschungen.
U. a. wird ein lebendes
Schwein verlost.

Gemeinschaftshaus-Restaurant

Großer
Silvester-Ball
Stimmung. Humor.

Siebelshurger Heim

Allen unseren werten Gästen und
Bekannten
eingesundes frohes Neujahr!
Familie Paul Dalke.

Ein frohes Neujahr

wünscht allen Freunden und Bekannten
H. Placke
Restaurant „Fürst Bismarck“

Prosit Neujahr!

dem Volks-Ges. Rüstringen-W. Haven,
sowie den Vereinen und werten Gästen.
Jupp und Frau
Kloppinghaus

Ein kräftiges

„Prosit Neujahr!“
Paul Tonjes u. Frau
Himmelreich

Allen ein frohes Fest

wünschen die
Whavener Taxe-Fahrer
Anruf 1500, Stand bei Karstadt.

Allen unseren werten Kunden,

Freunden und Bekannten zum
Jahreswechsel
herzl. Glückwünsche
Franz Prokscha u. Frau
Kohlenhandlung

Den geehrten Kunden und Gönnern ein

frohes neues Jahr!
C. Almer nebst Frau
Rind- und Schweineschlachtere
Bismarckstraße 131

Meiner werten Kundschaft

beste Neujahrswünsche!
Herrn. Müller, Schlachtermstr.
Grenzstraße-Markstraße

Meinen verehrten Fahrgästen, meinen

lieben Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr
wünscht
1400 Auto-Weiß 1400
Bremer Straße 22

Brinkmanns Restaurant

Zum Jahreswechsel allen werten
Gästen, Freunden u. Bekannten ein
Prosit Neujahr!
Emil Brinkmann und Familie
Empfehle meinen bekannt guten
bürgerlichen Mittagstisch.
Abonnement 90 Pf.

Heute große

Silvester-Feier!
Reichhaltige Abendkarte.
Wünschen unseren werten Gästen, Freun-
den und Bekannten ein frohliches
Prosit Neujahr!
Wilhelm Spilker u. Frau
„Volksklaus“
Marktstraße, Ecke Prinz-Heinrich-Straße.

Prosit Neujahr!

A. Leopold
„Corso“-Bar und Diele
Marktstraße 57

Unsere werten Gästen und Bekannten ein

frohes neues Jahr!
Frau Koch
nebst Herrn Werxhausen
Bier-Stuben „Union“

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!
Otto Finke und Frau
Restaurant „Zum halben Eiter“

Ein frohliches neues Jahr

Paul Hug und Frau
Rüstringen

Neues Schauspielhaus

7.00 Heute, Silvester Ende 11.00
Die drei Musketiere

7.30 Neujahr Ende 11.30
Die drei Musketiere

Und dann täglich bis einschl.
Sonntag, 4. Januar

Die drei Musketiere
Im Neuen Schauspielhaus!

3 Uhr Sonntag, 4. Januar 3 Uhr
zu ermäßigten Preisen:

Das Band des Bächelns
Die 5. Rate muß eingelöst werden.

Germanen!

Die Fußballabteilung des Arbeiter-
turnvereins „Germania“ ladet zu
ihrem am Mittwoch, 31. Dezember,
abends 8 Uhr, in sämtl. Räumen des
„Siebelshurger Hofes“ (Heinken)
stattfindenden u. ermäßigten

Silvester-Ball

herzlich ein. Stimmung
und Humor sowie die
erstkl. Jazzband garan-
tiert Silvestertrubel!!

Freie Turnerschaft Rüstringen

e. v.
Einladung zum großen
Silvesterball
im „Friedrichshof“
mit turnerischen und humoristischen
Einlagen.
Eintrittskarte 30 Pf., Mitglieder frei!
Anfang 8 Uhr.

Nach dem Kino

nach dem Ball
ins „Stadt-Café“
auf jeden Fall!

Für die uns anlässlich unseres Silber-

hochzeit in so überaus reichem Maße zu-
teil gewordenen Ehrungen und Glück-
wünsche danken wir herzlichst.
Fritz Kuhne und Frau.
Rüstringen, Genossenschaftsstraße 80

Ihre Verlobung beehren sich

anzukündigen
Juse Lübkes
Fritz Vogel
Polizeiwachmeister
Rüstringen Wilhelmshaven
Silvester 1930

Als Verlobte grüßen

Henny Emsen
Folkert Melchers
Wilhelmshaven Chicago
ast. Wilhelmshaven

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard v. Sieckowski
Hans Müller
Silvester 1930
Rüstringen, Theilenstraße 10

Ihre Vermählung beehren sich

anzukündigen:
Dr. med. Hans Nehls
u. Frau, Irene, geb. Bryk
Frankfurt-Höchst, den 22. Dez. 1930.

Allen denen, die unserer teuren Ent-

schlafenen die letzte Ehre erwiesen,
unsere herzlichsten Dank.
Familie Janßen.
Familie Dood.

Danksagung.

Für alle erwiesene Teilnahme, Beistand
und Kranzspenden beim Hinscheiden un-
serer lieben Verstorbenen, besonders Her-
r Prediger Dr. Mosalkow, den lieben Kolle-
gen, Freunden, Bekannten und Haus-
bewohnern unsere herzlichsten Dank.
Familie Kelm und Angehörige.